

Gerecht, Marius; Krüger, Heinz-Hermann; Sauerwein, Markus; Schultheiß, Johanna

Personal

Schmidt-Hertha, Bernhard [Hrsg.]; Tervooren, Anja [Hrsg.]; Martini, Renate [Hrsg.]; Züchner, Ivo [Hrsg.]:
Datenreport Erziehungswissenschaft 2024. Erstellt im Auftrag der Deutschen Gesellschaft für
Erziehungswissenschaft (DGfE). Opladen • Berlin • Toronto : Verlag Barbara Budrich 2024, S. 139-172. -
(Schriften der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE))



Quellenangabe/ Reference:

Gerecht, Marius; Krüger, Heinz-Hermann; Sauerwein, Markus; Schultheiß, Johanna: Personal - In:
Schmidt-Hertha, Bernhard [Hrsg.]; Tervooren, Anja [Hrsg.]; Martini, Renate [Hrsg.]; Züchner, Ivo
[Hrsg.]: Datenreport Erziehungswissenschaft 2024. Erstellt im Auftrag der Deutschen Gesellschaft für
Erziehungswissenschaft (DGfE). Opladen • Berlin • Toronto : Verlag Barbara Budrich 2024, S.
139-172 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-287010 - DOI: 10.25656/01:28701; 10.3224/84743042.07

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-287010>

<https://doi.org/10.25656/01:28701>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<https://www.budrich.de>

Nutzungsbedingungen

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz:
<http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de> - Sie dürfen das Werk
bzw. den Inhalt vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich
machen sowie Abwandlungen und Bearbeitungen des Werkes bzw. Inhaltes
anfertigen, solange Sie den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm
festgelegten Weise nennen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die
Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

This document is published under following Creative Commons-License:
<http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.en> - You may copy, distribute
and render this document accessible, make adaptations of this work or its
contents accessible to the public as long as you attribute the work in the
manner specified by the author or licensor.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of
use.



Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Bernhard Schmidt-Hertha
Anja Tervooren
Renate Martini
Ivo Züchner (Hrsg.)

Datenreport Erziehungswissenschaft 2024

Erstellt im Auftrag der Deutschen Gesellschaft
für Erziehungswissenschaft (DGfE)

Verlag Barbara Budrich
Opladen • Berlin • Toronto 2024

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<https://portal.dnb.de> abrufbar.

© 2024 Dieses Werk ist bei der Verlag Barbara Budrich GmbH erschienen und steht unter der Creative Commons Lizenz Attribution 4.0 International (CC BY 4.0): <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>
Diese Lizenz erlaubt die Verbreitung, Speicherung, Vervielfältigung und Bearbeitung unter Angabe der UrheberInnen, Rechte, Änderungen und verwendeten Lizenz.
www.budrich.de



Die Verwendung von Materialien Dritter in diesem Buch bedeutet nicht, dass diese ebenfalls der genannten Creative-Commons-Lizenz unterliegen. Steht das verwendete Material nicht unter der genannten Creative-Commons-Lizenz und ist die betreffende Handlung gesetzlich nicht gestattet, ist die Einwilligung des jeweiligen Rechteinhabers für die Weiterverwendung einzuholen. In dem vorliegenden Werk verwendete Marken, Unternehmensnamen, allgemein beschreibende Bezeichnungen etc. dürfen nicht frei genutzt werden. Die Rechte des jeweiligen Rechteinhabers müssen beachtet werden, und die Nutzung unterliegt den Regeln des Markenrechts, auch ohne gesonderten Hinweis.

Dieses Buch steht im Open-Access-Bereich der Verlagsseite zum kostenlosen Download bereit (<https://doi.org/10.3224/84743042>).
Eine kostenpflichtige Druckversion (Print on Demand) kann über den Verlag bezogen werden. Die Seitenzahlen in der Druck- und Onlineversion sind identisch.

ISBN 978-3-8474-3042-1 (Paperback)
eISBN 978-3-8474-1988-4 (PDF)
DOI 10.3224/84743042

Umschlaggestaltung: Bettina Lehfeldt, Kleinmachnow – www.lehfeldtgraphic.de
Lektorat und Satz: Judith Zimmer, Hamburg – www.lektorenzimmer.de

Inhalt

Danksagung	7
Zu Stand und Entwicklung der Erziehungswissenschaft.....	9
<i>Bernhard Schmidt-Hertha, Anja Tervooren, Renate Martini & Ivo Züchner</i>	
1 Erziehungswissenschaftliche Hauptfachstudiengänge – Standorte und Profile.....	21
<i>Cathleen Grunert, Katja Ludwig & Kilian Hüfner</i>	
1.1 Studiengänge und Standorte im Überblick	
1.2 Studienfachbezeichnungen	
1.3 Studieninhalte	
1.4 Studiengangsmuster	
1.5 Fazit	
2 Studiengänge und Standorte der Lehrer*innenbildung	51
<i>Christiane Ruberg & Falko Schumpich</i>	
2.1 Strukturvarianten in der Lehrer*innenbildung	
2.2 Standorte und Ausbildungsangebot	
2.3 Bildungswissenschaftliche Studienanteile	
2.4 Ausblick	
3 Studierende.....	75
<i>Ivo Züchner</i>	
3.1 Entwicklung der Studierendenzahlen in Deutschland	
3.2 Studierende in erziehungswissenschaftlichen Hauptfachstudiengängen	
3.3 Entwicklung der Lehramtsstudierenden	
3.4 Fazit	
4 Absolvent*innen und Arbeitsmarkt	93
<i>Ivo Züchner</i>	
4.1 Absolvent*innen von Hauptfachstudiengängen	
4.2 Absolvent*innen im Lehramt	
4.3 Erwerbstätigkeit	
4.4 Fazit	

5	Promovierende und Promovieren in der Erziehungswissenschaft.....	113
	<i>Christian Kerst & Andr� Wolter</i>	
	5.1 Übergang in Promotion und Promotionsintensit�	
	5.2 Promovierende nach sozialstrukturellen Merkmalen	
	5.3 Formen und Merkmale des Promovierens	
	5.4 Fazit	
6	Personal.....	139
	<i>Marius Gerecht, Heinz-Hermann Krüger, Markus Sauerwein & Johanna Schultheiß</i>	
	6.1 Erziehungswissenschaftliches Personal im Innen- und Außenvergleich	
	6.2 Personalentwicklung im Fach Erziehungswissenschaft im Spiegel von Stellenausschreibungen	
	6.3 Fazit	
7	Forschung und Publikationskulturen.....	173
	<i>Bernhard Schmidt-Hertha, Marc Rittberger & Anna König</i>	
	7.1 Forschung und Drittmittelaufkommen	
	7.2 Publikationskulturen in der Erziehungswissenschaft	
	7.3 Bibliometrische Analyse zentraler Fachzeitschriften	
	7.4 Fazit	
8	Promotionen und Habilitationen in der Erziehungswissenschaft.....	201
	<i>Renate Martini</i>	
	8.1 Promotionen und Habilitationen im Fächervergleich	
	8.2 Promotionen und Habilitationen in der Zeitschrift für Pädagogik	
	8.3 Inklusive Bildung	
	8.4 Fazit	
9	Wissenschaftliche Weiterbildung im Fach Erziehungswissenschaft	219
	<i>Madeline Lockstedt, Wolfgang Seitter & Franziska Sweers</i>	
	9.1 Definition, Verortung und Formate wissenschaftlicher Weiterbildung	
	9.2 Methodisches Vorgehen zur Datengewinnung	
	9.3 Ergebnisse der Analyse	
	9.4 Fazit	
	Tabellenanhang.....	235
	Autorinnen und Autoren	255

6 Personal

Marius Gerecht, Heinz-Hermann Krüger, Markus Sauerwein & Johanna Schultheiß

Die Betrachtung der Personalstruktur einer Disziplin über die Zeit gibt wichtige Hinweise auf ihre genomene und ihre aktuelle Entwicklung. Ein besonderes Referenzjahr für die Disziplin Erziehungswissenschaft stellt das Jahr 1995 dar, da nach diesem Zeitpunkt zunächst ein deutlicher Rückgang professoraler Stellen einsetzte. Weitere wichtige Referenzpunkte in diesem Datenreport sind die Referenzjahre 2014 und 2018 als jüngste Berichtsjahre der vergangenen beiden Berichtszeiträume im Datenreport Erziehungswissenschaft sowie der aktuelle Berichtszeitraum von 2019 bis 2022. Bei der Betrachtung der Personalstruktur ist zu berücksichtigen, dass die Erziehungswissenschaft mit der Ausbildung von Lehrkräften – neben dem Forschungsauftrag und dem Auftrag zur Ausbildung von Hauptfachstudierenden – eine zusätzliche Aufgabe erfüllt, die in benachbarten Fächern wie den Sozialwissenschaften oder den Politikwissenschaften so explizit nicht gegeben ist. Dieses Spezifikum der Erziehungswissenschaft sollte sich auch in ihrer personellen Ausstattung wiederfinden. So konnte für das Referenzjahr 2014 eine deutliche Stärkung der universitären Lehrkapazitäten berichtet werden, die vor allem durch den Aufwuchs der Lehrkräfte für besondere Aufgaben im hauptberuflichen Mittelbau getragen wurde. In den vier Folgejahren war ein Ausbau des hauptberuflichen Mittelbaus mit überwiegend forschungsnahen Aufgaben zu beobachten. Parallel zum Ausbau des universitären Mittelbaus wurde auch die professorale universitäre Lehre und Forschung gestärkt, wie die berichteten Zuwächse bei den Professuren aus den Referenzjahren 2014 und 2018 zeigen.

Die beschriebenen Trends sind ein Hinweis darauf, dass sich die Personalstruktur der Erziehungswissenschaft, trotz ihrer dritten Mission der Lehrkräfteausbildung, immer weiter an die Vergleichsfächer wie den Politikwissenschaften, der Psychologie oder den Sozialwissenschaften annähert. Welche Personalgruppen dabei quantitativ profitieren und wie sich dies auf die Chancen des wissenschaftlichen Nachwuchses auf adäquate Beschäftigungsverhältnisse auswirken, sind zwei zentrale Fragestellungen dieses Kapitels. Dazu bedarf es der Analyse von Art und Umfang der Beschäftigungsverhältnisse und deren Finanzierung, auch und besonders vor dem Hintergrund der gegenwärtigen Diskussionen um das »Gesetz über befristete Arbeitsverträge in der Wissenschaft« (WissZVG). Jüngst hat der DGfE-Vorstand seine Stellungnahme zum Entwurf eines Gesetzes zur Änderung des Befristungsrechts für die Wissenschaft vorgelegt, in dem sich neben positiven Veränderungen wie Erstverträgen mit an-

gemessenen Mindestlaufzeiten auch kritische Anmerkungen hinsichtlich wenig realitätsnaher Ausgangsszenarien oder bspw. der Anwendung des Gesetzes bei einem Stellenvolumen von nur 25 % wiederfinden (siehe Stellungnahme zum Wissenschaftszeitgesetz des DGfE-Vorstands, Juli 2023). Des Weiteren wurde vom DGfE-Vorstand ein genereller Mangel von akademischen Dauerstellen im universitären Mittelbau als ein Grundproblem der schlechten strukturellen Bedingungen im Wissenschafts- und Lehrbetrieb identifiziert (hierzu auch *Erziehungswissenschaft*, Heft 66/2023). Daher soll insbesondere der Frage nachgegangen werden, ob sich die bisherige Situation einer Vielzahl befristeter Stellen im Mittelbau weiter manifestiert hat und wie nachhaltig Aufwüchse hinsichtlich ihrer Finanzierung einzuschätzen sind. Vor dem Kontext, dass zunehmend auch private Fachhochschulen erziehungswissenschaftliche Studiengänge anbieten, wird in diesem Beitrag auch die Situation an den Hochschulen für angewandte Wissenschaft (Fachhochschulen)¹ betrachtet.

Die vorliegende Beschreibung der Personalstruktur der Erziehungswissenschaft schließt an die Kapitel zum Personal bisheriger Datenreporte an: Krüger und Weishaupt 2000; Krüger et al. 2004; Krüger et al. 2008; Krüger et al. 2012; Gerecht et al. 2016; Gerecht et al. 2020. Im ersten Abschnitt wird zuerst die Binnenentwicklung der Personalstruktur innerhalb der Erziehungswissenschaft betrachtet (6.1.1). Im Blickpunkt stehen dabei die Situation der Professuren sowie des hauptberuflichen Mittelbaus und ihre Entwicklung seit 1995. Erstmals wird dabei auch die Entwicklung des Personals an Fachhochschulen zurückgehend bis ins Jahr 2010 berichtet. Durch die Analyse der Struktur der Beschäftigungsverhältnisse und der Finanzierungsstruktur wird die Nachhaltigkeit der herausgearbeiteten Entwicklungen und Trends eingeordnet. Der anschließende Vergleich der Personalstrukturen zu ausgewählten Nachbarfächern (vgl. Abschnitt 6.1.2) bettet die Erziehungswissenschaft in einen größeren Bezugsrahmen ein, im Zuge dessen auch Fragen der Geschlechterverhältnisse bzw. Geschlechterparität untersucht werden.

Der zweite Abschnitt behandelt die Entwicklungen erziehungswissenschaftlicher Professuren im Spiegel der Stellenausschreibungen seit den 1990er Jahren. Dabei werden ebenfalls Fachhochschulen mit in die Analyse einbezogen sowie Entwicklungen in den alten und neuen Bundesländern über die Zeit skizziert. Dazu wird ein Gesamtüberblick über die ausgeschriebenen Professuren der letzten drei Dekaden herangezogen (Abschnitt 6.2.1) und eine Differenzierung nach verschiedenen Teildisziplinen der Erziehungswissenschaft an wissenschaftlichen Hochschulen und Fachhochschulen vorgenommen, die sich nicht an den Begriffen der amtlichen Statistik, sondern an denen des disziplinären Diskurses orientiert (Abschnitt 6.2.2). Eine Bilanzierung zu den ausgeschriebenen Professuren und zu den Chancen des wissenschaftlichen Nachwuchses für das kommende Jahrzehnt rundet diesen Abschnitt ab (Ab-

1 Im Folgenden werden die »Hochschulen für angewandte Wissenschaft« als »Fachhochschulen« bezeichnet, was der Terminologie des Statistischen Bundesamts entspricht.

schnitt 6.2.3). Im abschließenden Fazit (6.3) erfolgt eine Einordnung der Ergebnisse und der Verweis auf etwaige Herausforderungen, die sich aus den Befunden des vorliegenden Berichts zur Personalstruktur für die zukünftige Entwicklung der Erziehungswissenschaft ableiten lassen.

6.1 Erziehungswissenschaftliches Personal im Innen- und Außenvergleich

Um mehr über die personelle Binnenstruktur der Erziehungswissenschaft zu erfahren, wird eingangs eine differenzierte Betrachtung ihrer Fachgebiete vorgenommen. Die Auswahl und die hier verwendete Terminologie folgen der Hochschulstatistik des Statistischen Bundesamts (Destatis), welche die Fächergruppe »Erziehungswissenschaften« mit Fachgebieten wie z.B. »Erziehungswissenschaft (Pädagogik)« und »Sonderpädagogik« ausweist (vgl. dazu auch S. 78 in diesem Band).² Das im Sozialwesen tätige Personal wird in diesem Kontext der Sozialpädagogik zugerechnet. Die Auswertungen schließen wissenschaftliche Hochschulen (Universitäten, Pädagogische Hochschulen, Theologische Hochschulen und Kunsthochschulen) und Fachhochschulen (ausgenommen Verwaltungshochschulen) ein. Gegenstand sind dabei nicht Stellenpläne oder (unbesetzte) Stellen, sondern erfasste Personen basierend auf der Hochschulpersonalstatistik von Destatis. Nicht alle hier aufgeführten Daten wurden in dieser Form auch veröffentlicht. In diesen Fällen handelt es sich um Sonderauswertungen des Statistischen Bundesamts, die für den Datenreport angefordert und speziell aufbereitet wurden.³ Diese Sonderauswertungen sind in den jeweiligen Tabellen kenntlich gemacht.

Im Mittelpunkt der Auswertungen steht die Situation der Professuren und des hauptberuflichen Mittelbaus⁴ unter Berücksichtigung der Beschäftigungsverhältnisse und der Finanzierung der Stellen. Es werden aber auch globale Zahlen zum nebenberuflichen Personal berichtet. Der Innenvergleich der Erziehungswissenschaften beruht auf der Beobachtung der Entwicklung innerhalb der drei ausgewiesenen Fachgebiete. Zentrale Analyseziele betreffen die Verhältnisse von Teilzeit- und Vollzeitbeschäftigung bzw. die Beschäftigung auf Dauer oder auf Zeit. Eine weitere wichtige Zielgröße stellt die Finanzierung aus Grundstellen bzw. Drittmitteln dar, um die Nachhaltigkeit der untersuchten Entwicklungen besser einordnen zu können. Für die Außenbetrachtung werden die Psychologie, die Politikwissenschaften sowie die Sozialwissenschaften als Nachbarfächer zum Vergleich herangezogen, um die in den Erziehungswis-

- 2 Mit dieser Aufteilung werden keine Aussagen über disziplinäre Zugehörigkeiten getroffen.
- 3 Gedankt sei an dieser Stelle Brigitte Damm und Thomas Weise vom Statistischen Bundesamt für ihre stets kompetente und hilfreiche Unterstützung.
- 4 Die Benennung der Berufsgruppen des hauptberuflichen Mittelbaus in den folgenden Tabellen und Auswertungen folgt der Terminologie von Destatis und bezieht alle Geschlechtergruppen ein.

senschaften vorgefundene Personalstruktur in einen größeren Bezugsrahmen zu setzen. Ob die Expansion der Erziehungswissenschaften anhält und ob sich die personellen Strukturen weiter an die zum Vergleich herangezogenen Fächer angenähert haben, sind zwei zentrale Leitfragen der folgenden Auswertungen. Dazu wird zuerst ein Blick auf die Gesamtbelegschaft in den Erziehungswissenschaften im jüngsten Referenzjahr 2022 und ihre Entwicklung seit 1995 geworfen (siehe Tabelle 6.1).

Tabelle 6.1: Hauptberufliches und nebenberufliches wissenschaftliches Personal in den Erziehungswissenschaften (inkl. Sonder- und Sozialpädagogik) an wissenschaftlichen Hochschulen im Zeitvergleich von 1995 bis 2022

Jahr	Professuren	wissenschaftliche Mitarbeiter	Lehrkräfte für besondere Aufgaben	Mittelbau		nebenberuflich insgesamt	Personal insgesamt
				Dozenten und Assistenten	hauptberuflich insgesamt		
1995	1.091	1.573	287	320	2.180	2.642	5.913
2005	861	1.782	329	190	2.301	2.672	5.834
2014	1.011	3.434	731	44	4.209	3.829	9.049
2018	1.045	4.189	779	52	5.020	3.736	9.801
2019	1.050	4.326	835	61	5.222	3.766	10.038
2020	1.083	4.459	897	74	5.430	3.642	10.155
2021	1.101	4.490	914	62	5.466	3.936	10.503
2022	1.124	4.509	939	83	5.531	3.833	10.488

Quelle: Statistisches Bundesamt, Sonderauswertungen der Hochschulpersonalstatistik und eigene Berechnungen

Es zeigt sich, dass die Expansion des Personals in den Erziehungswissenschaften sich über alle Berufsgruppen hinweg weiter fortsetzt. Die Zuwächse seit 2018 über alle Personalgruppen hinweg betragen 687 neue Mitarbeitende, wobei 97 auf das nebenberufliche und 511 auf das hauptberufliche Personal im Mittelbau entfallen. Neben der weiteren Zunahme der Professuren (+79) finden sich die größten Zuwächse absolut innerhalb des hauptberuflichen Personals im Mittelbau beim überwiegend wissenschaftlich tätigen Personal (+320) wieder und moderate Zuwächse beim überwiegend in der Lehre tätigen Personal (+160). In der Relation ist jedoch insbesondere das überwiegend in der Lehre tätigen Personals aufgestockt worden (+20 %), während das überwiegend wissenschaftlich tätige Personal um 7,6 % zulegen konnte. Durch die weiteren Aufwüchse des professoralen Personals wurden zudem erziehungswissenschaftliche Lehre und Forschung zusätzlich gestärkt. Im Berichtsjahr 2021 wurde nach über 25 Jahren wieder das Stellenniveau der Professuren von 1995 erreicht und sogar

übertroffen. Parallel zu dieser Entwicklung hat sich das hauptberufliche Personal im Mittelbau seit 1995 mehr als verdoppelt, was sich insbesondere bei den Zuwächsen des eher wissenschaftsorientierteren Personals (+213 %) und des überwiegend in der Lehre tätigen Personals (+227 %) zeigt. Mit einberechnet sind dabei auch rund 1600 aus Drittmitteln finanzierte Beschäftigte im hauptberuflichen Mittelbau (vgl. Tabelle 6.4), die zeitlich befristet angestellt sind. Die Berufsgruppe Dozenten und Assistenten erlebt nach dem Tiefpunkt von 2016 (38) eine kleine Renaissance und ist mittlerweile wieder auf 83 Beschäftigte angestiegen, was aber immer noch weit vom Ausgangswert von 320 Beschäftigten im Jahr 1995 entfernt ist. Daneben haben auch nebenberufliche Beschäftigungsverhältnisse um 45 % (+1.191 Beschäftigte) zugenommen, was aber deutlich hinter den Aufwüchsen des hauptberuflichen Mittelbaus (+3.351 Beschäftigte) zurückbleibt. Über alle Berufsgruppen hinweg beträgt die Steigerung erziehungswissenschaftlicher Stellen seit 1995 bis ins Berichtsjahr 2022 rund 77 % (+4.575 Beschäftigte).

6.1.1 Professuren im Innenvergleich

Der seit nun mehr als 20 Jahren kontinuierliche Zuwachs an Personal wird bei den Professuren in den Erziehungswissenschaften nachfolgend im Detail beschrieben (s. Tabelle 6.2). Insbesondere bei den in der Regel besser ausgestatteten C4/W3-Professuren besteht ein Zuwachs um 50 Beschäftigte, während die C3/W2-Professuren die Quantität von 1995 leicht übertreffen. Die seit rund 10 Jahren verstärkter eingerichteten Juniorprofessuren scheinen sich auch mit Blick auf die vergangenen Jahre bei rund 94 Stellen einzupendeln. Die Mehrzahl dieser Stellen ist auf Zeit vergeben und folgt damit nicht einem Tenure-Track. Aufgrund einer möglichen »Sprungbrettfunktion« der Juniorprofessuren ist mit verstärkter Fluktuation und deshalb auch Schwankungen in den Daten zu rechnen. So könnte der Rückgang in den Jahren 2019/2020 und der Wiederanstieg seit 2021 erklärt werden. Eine zweite mögliche Erklärung könnte in einer Verzögerung der Berufungen durch die Corona-Pandemie liegen. Allerdings beträfe dies nur die W1-Stellen, denn bei den W2/C3- und W3/C4-Stellen sind keine Veränderungen in den Daten abzulesen.

Im Detail der drei Fachgebiete betrachtet, fällt zunächst auf, dass der »Erziehungswissenschaft« mit 844 zwar insgesamt noch die meisten Professuren zugeordnet werden, dies aber 16 Professuren unter dem Niveau von 1995 liegt (vgl. Tabelle 6.2). Dieser Rückgang betrifft insbesondere die C2-Dauerstellen. Bei den W3/C4-Stellen ist hingegen ein leichter Zuwachs zu verzeichnen, während die zeitlich befristeten Stellen (C2, W1 auf Zeit) deutlich gegenüber 1995 angestiegen sind. Im Berichtsjahr 2022 gibt es 98 befristete Professuren im Fachgebiet Erziehungswissenschaft, wobei 88 davon als Juniorprofessuren (W1 auf Zeit) ausgewiesen sind.

Tabelle 6.2: Professuren nach Besoldungsgruppe an wissenschaftlichen Hochschulen nach erziehungswissenschaftlichen Fachgebieten im Zeitvergleich von 1995 bis 2022

Jahr	insgesamt	darunter ... und entsprechende Besoldungsgruppen			
		C4, W3	C3, W2	C2 auf Dauer	C2, W1 auf Zeit ¹
Erziehungswissenschaft					
1995	860	406	301	132	19
2005	624	313	254	30	27
2014	770	386	268	16	90 (57)
2018	794	405	270	11	100 (77)
2019	790	397	265	25	85 (62)
2022	844	425	286	25	98 (88)
Sonderpädagogik					
1995	165	81	59	17	6
2005	154	75	67	5	7
2014	153	81	55	0	15 (12)
2018	158	89	55	0	13 (11)
2019	171	92	60	0	16 (13)
2022	185	103	64	0	14 (12)
Sozialpädagogik					
1995	66	13	33	18	1
2005	83	13	50	19	1
2014	88	19	43	8	15 (4)
2018	93	24	47	7	10 (5)
2019	89	24	51	5	6 (4)
2022	95	22	53	6	11 (6)
Erziehungswissenschaften insgesamt					
1995	1.091	500	393	167	26
2005	861	401	371	54	35
2014	1.011	486	366	24	120 (73)
2018	1.045	518	372	18	123 (93)
2019	1.050	513	376	30	107 (79)
2022	1.124	550	403	31	123 (94)
1995–2022	+33	+50	+10	–136	+97
2018–2022	+79	+32	+31	+13	0 (+1)

¹ In Klammern: darunter Juniorprofessuren

Quelle: Statistisches Bundesamt, Sonderauswertungen der Hochschulpersonalstatistik

In der Sonderpädagogik sind im Berichtsjahr 2022 insgesamt 185 Professuren besetzt. Im Vergleich zu 1995 ist dies ein Anstieg um 20 Stellen und übertrifft den bisherigen Höchststand im Jahr 2020 (177 Professuren) um 8 Professuren. Ein 2021 feststellbarer leichter Rückgang (-4) ist vermutlich auf offene, bisher nicht nachbesetzte Stellen zurückzuführen, wie aus Abschnitt 6.2 hervorgeht. Der Ausbau der Sonderpädagogik hält nach dem sprunghaften Anstieg von 2018 auf 2019 demnach weiter an, auf etwas niedrigerem Niveau. Die Zahl der Juniorprofessuren scheint sich zwischen 12 und 14 Stellen einzupendeln. Hier sind periodische Schwankungen zu berücksichtigen. Aus den Daten geht ferner hervor, dass neue C2-Professuren geschaffen wurden.

Während in der Sonderpädagogik nach einer kurzen Phase der Konsolidierung wieder ein Anstieg der Professuren beschrieben werden konnte, verzeichnet die Sozialpädagogik nach dem Höchststand von 2021 (100 Professuren) einen Rückgang um 5 Professuren. Im Vergleich zum letzten Bericht 2018 ist dies ein Anstieg um 2 Stellen. Derzeit sind 95 sozialpädagogische Professuren an Universitäten vorhanden und damit ein knappes Drittel mehr als noch 1995. Somit ist die Sozialpädagogik immer noch das kleinste der hier dargestellten erziehungswissenschaftlichen Fachgebiete gemessen an den Universitätsprofessuren. Es gibt an den Fachhochschulen weitere Stellen, siehe dazu Tabelle 6.4. In der Erziehungswissenschaft und der Sonderpädagogik sind etwa die Hälfte der Professuren in der höchsten Besoldungsstufe berufen (C4/W3), in der Sozialpädagogik jedoch nur jede fünfte Professur. Dies sind zwar mehr als 1995, aber auch weniger als die Höchstzahl von 28 W3/C4-Stellen im Berichtsjahr 2010.

6.1.2 Mittelbau im Innenvergleich

Der universitäre Mittelbau hat in den vergangenen Jahren besonders von den personellen Aufwüchsen profitiert, womit weitere Kapazitäten für erziehungswissenschaftliche Lehre und Forschung jenseits von Professuren geschaffen wurden, allerdings zumeist befristete. Die Stellen im eher forschungsorientierten universitären Mittelbau sind besonders im Rahmen von Qualifikationsphasen und der Post-Doktorandenphase sowie zur Heranführung des wissenschaftlichen Nachwuchses an eine ordentliche Professur von Bedeutung, während die Lehrkräfte für besondere Aufgaben hauptsächlich zur Abdeckung des erhöhten Bedarfs in der universitären Lehre vorgesehen sind. Durch den zeitgleichen Ausbau der Professuren wird der erhöhte Lehr- und Forschungsbedarf in den Erziehungswissenschaften nicht allein durch den Mittelbau getragen. Dennoch wird die Abdeckung des erhöhten Lehrbedarfs auch durch Lehrkräfte mit besonderen Aufgaben erfüllt (s. Tabelle 6.3).

Auch im aktuellen Berichtszeitraum zeigt sich ein Trend zum weiteren Ausbau des hauptsächlich wissenschaftlich tätigen Personals (+320 Beschäftigte), wobei sowohl bei Vollzeit- (+111 Beschäftigte) als auch bei den Teilzeitbe-

schäftigten (+209) moderate Zuwächse zu verzeichnen sind. Das hauptsächlich in der Lehre tätige Personal wächst (+160 Beschäftigte), wenn auch nicht im gleichen Ausmaß wie das eher wissenschaftlich tätige Personal, weiter. Die stärksten Zuwächse hat der Teilzeitbereich zu verzeichnen, der gegenüber dem Vollzeitbereich im aktuellen Berichtszeitraum in absoluten Zahlen mehr als doppelt so stark wächst.

Table 6.3: Struktur des hauptberuflichen Mittelbaus in den Erziehungswissenschaften (einschließlich Sonder- und Sozialpädagogik) an wissenschaftlichen Hochschulen im Zeitvergleich von 2014 bis 2022

Dienst- bezeichnung	2014		2018		2022		Veränderung 2018–2022
	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.
wissenschaftliche Mitarbeiter							
Vollzeit gesamt	1.281	30,4	1.680	33,5	1.791	32,4	+111
Vollzeit auf Dauer	350	8,3	399	7,9	458	8,3	+59
Vollzeit befristet	931	22,1	1.281	25,5	1.333	24,1	+52
Teilzeit gesamt	2.153	51,2	2.509	50,0	2.718	49,1	+209
Teilzeit auf Dauer	82	1,9	111	2,2	198	3,6	+87
Teilzeit befristet	2.071	49,2	2.398	47,8	2.520	45,6	+122
Lehrkräfte für besondere Aufgaben							
Vollzeit gesamt	344	8,2	374	7,5	410	7,4	+36
Vollzeit auf Dauer	136	3,2	166	3,3	243	4,4	+77
Vollzeit befristet	208	4,9	208	4,1	167	3,0	-41
Teilzeit gesamt	387	9,2	405	8,1	529	9,6	+124
Teilzeit auf Dauer	45	1,1	80	1,6	212	3,6	+132
Teilzeit befristet	342	8,1	325	6,5	317	5,7	-8
Dozenten und Assistenten							
Vollzeit gesamt	34	0,8	40	0,8	47	0,9	+7
Vollzeit auf Dauer	8	0,2	8	0,2	20	0,4	+12
Vollzeit befristet	26	0,6	32	0,6	27	0,5	-5
Teilzeit gesamt	10	0,2	12	0,2	36	0,65	+24
Teilzeit auf Dauer	7	0,2	6	0,1	12	0,2	+6
Teilzeit befristet	3	0,1	6	0,1	24	0,4	+18
insgesamt	4.209	100	5.020	100	5.531	100	+511

Quelle: Statistisches Bundesamt, Sonderauswertungen der Hochschulpersonalstatistik, eigene Berechnungen

Lehrkräfte für besondere Aufgaben haben neben der geringen Attraktivität ihrer Stellen auch weiterhin mit einer hohen Quote an Teilzeitbeschäftigung und insbesondere auch mit befristeten Beschäftigungsverhältnissen umzugehen. So sind weiterhin nahezu 60 % der Teilzeitbeschäftigten befristet eingestellt, auch wenn der Hauptanteil der Zuwächse in diesem Bereich auf Dauerbeschäftigungsverhältnisse zurückzuführen ist. Befristete Stellen der in Vollzeit beschäftigten Lehrkräfte für besondere Aufgaben (-41) sind rückläufig und die Dauerstellen verzeichnen Zuwächse (+74 Beschäftigte). Die Zuwächse beim wissenschaftlich tätigen Personal sind eher von befristeter Natur (+174 Beschäftigte) und liegen leicht über den Zuwächsen des auf Dauer beschäftigten Personals (+146). Forschungsstärke in der personellen Ausstattung zeigt sich in den Erziehungswissenschaften eher auf Teilzeitbasis und befristet. Dieses Beschäftigungsverhältnis hat einen Anteil von über 55 %, während rund 30 % Vollzeit auf Dauer in dieser Berufsgruppe angestellt sind. Bei den Lehrkräften für besondere Aufgaben sind die Verhältnisse ausgeglichener, auch wenn hier wiederum eine Teilzeitbeschäftigung das quantitativ häufigste Beschäftigungsverhältnis darstellt (317), was einem Anteil von ebenfalls einem Drittel entspricht. Die Zuwächse der Berufsgruppe Dozenten und Assistenten sind eher im Bereich der Teilzeitbeschäftigung angesiedelt (24 Teilzeit vs. 7 Vollzeit), wobei bei der Vollzeitbeschäftigung dieser Berufsgruppe ein Trend Richtung dauerhafter Anstellung zu verzeichnen ist.

Wie bereits einleitend in diesem Kapitel beschrieben wachsen die Erziehungswissenschaften weiterhin moderat hinsichtlich ihrer Personalstrukturen, insbesondere bei den hauptberuflichen Personalgruppen. Ob es sich dabei um eine nachhaltige Entwicklung handelt, zeigt ein Blick auf die Finanzierungsart. Seit 2014 sind dazu belastbare Zahlen von Destatis verfügbar (s. Tabelle 6.4). So betragen die Zuwächse seit 2014 bei den Professuren 110 institutionelle Stellen beim gleichzeitigen Wegfall von 5 drittmittelfinanzierten Professuren und der Angabe von zusätzlich 8 Professuren mit anderer bzw. ohne Finanzierung. Bei den wissenschaftlichen Mitarbeitern sind die Aufwüchse sowohl auf Drittmittelfinanzierung (+573) als auch auf institutionelle Aufstockungen zurückzuführen (+501), damit ist knapp jede zweite Stelle der Aufwüchse für diese Berufsgruppe nachhaltig finanziert. Für die Lehrkräfte für besondere Aufgaben gestalten sich die Aufwüchse dagegen sehr viel günstiger, nur knapp 7 % der Aufwüchse basieren auf Drittmittelfinanzierung, bei der Berufsgruppe der wissenschaftlichen Mitarbeiter sind es etwas mehr als die Hälfte (53 %). Insgesamt ergibt sich ein Aufwuchs von 1.435 Beschäftigten, von denen 827 Besetzungen eine nachhaltige Finanzierung (= Grundstellen) aufweisen. Wird das hauptberufliche Personal im Mittelbau betrachtet, sind für das Berichtsjahr 2022 insgesamt 3.742 institutionell abgesicherten Stellen zu verzeichnen. Somit ist beinahe jede dritte Stelle beim hauptberuflichen Mittelbau nicht dauerhaft finanziert und droht über die Zeit wegzufallen, sofern nicht neue Drittmittel eingeworben werden können. Dennoch ist ein personeller Zuwachs von knapp 24 % bei den Grundstellen zu beobachten. Das Plus von Grundstellen verteilt sich in absoluten Zahlen fast

gleichmäßig auf das hauptsächlich in der Lehre und das hauptsächlich wissenschaftlich tätige Personal, wobei letztere Berufsgruppe etwas stärker profitiert.

Tabelle 6.4: Finanzierung des hauptberuflichen Mittelbaus in den Erziehungswissenschaften (einschließlich Sonder- und Sozialpädagogik) an wissenschaftlichen Hochschulen im Zeitvergleich von 2014 bis 2022

	Professuren	wissenschaftliche Mitarbeiter	Lehrkräfte für bes. Aufgaben	Dozenten & Assistenten	hauptberufl. Mittelbau insgesamt	hauptberufl. Personal insgesamt
2014						
Grundstellen	950	2.311	677	37	3.025	3.975
Drittmittel	51	1.087	33	7	1.127	1.178
andere Mittel*	10	36	21	0	57	67
zusammen	1.011	3.434	731	44	4.209	5.220
2018						
Grundstellen	996	2.638	729	41	3.408	4.404
Drittmittel	43	1.474	31	11	1.516	1.559
andere Mittel*	6	77	19	0	96	102
zusammen	1.045	4.189	779	52	5.020	6.065
2022						
Grundstellen	1.060	2.812	868	62	3.742	4.802
Drittmittel	46	1.660	47	21	1.728	1.774
andere Mittel*	18	37	24	0	61	79
zusammen	1.124	4.509	939	83	5.531	6.655
Zuwächse 2014 bis 2022						
Grundstellen	+110	+501	+191	+25	+717	+827
Drittmittel	-5	+573	+14	+14	+601	+596
andere Mittel*	+8	+1	+3	0	+4	+12
zusammen	+113	+1.075	+208	+39	+1.322	+1.435
Zuwächse 2018 bis 2022						
Grundstellen	+64	+174	+139	+21	+334	+398
Drittmittel	+3	+186	+16	+10	+212	+215
andere Mittel*	+12	-40	+5	0	-35	-23
zusammen	+79	+320	+160	+31	+511	+590

* »andere Mittel« umfassen die beiden Kategorien »Studienbeiträge/-gebühren« und »nicht finanziert/ohne Angabe«

Quelle: Statistisches Bundesamt, Sonderauswertungen der Hochschulpersonalstatistik, eigene Berechnungen

Wie im folgenden Abschnitt zum Fächervergleich zu sehen ist, liegt die Drittmittelquote in den Erziehungswissenschaften sogar leicht unter den Vergleichsfächern Psychologie und Sozialwissenschaften (siehe Tabelle 6.9). Beschäftigungsmöglichkeiten sind jedoch nicht nur an Universitäten angesiedelt, sondern mittlerweile auch an Fachhochschulen, die verstärkt erziehungswissenschaftliche Studiengänge anbieten. Dies sind insbesondere Studiengänge der Kindheitspädagogik und der Sozialen Arbeit. Zudem gibt es auch vermehrt Forschungsbemühungen an Fachhochschulen und eine damit verbundene Diskussion um das Promotionsrecht für Fachhochschulen. Darüber hinaus zeigt sich eine verstärkte Ausschreibung von Professuren an privaten Hochschulen (s. Abschnitt 6.2), was den Blick auf das erziehungswissenschaftliche Personal an Fachhochschulen lenkt (s. Tabelle 6.5).

Insgesamt sind an Fachhochschulen 10.573 Personen in der Erziehungswissenschaft und im Sozialwesen beschäftigt und damit fast ebenso viele wie an den Universitäten (10.488). Im Detail betrachtet sind an den Fachhochschulen aber überwiegend nebenberuflich Beschäftigte angestellt, während an Universitäten die Mehrheit hauptberuflich beschäftigt ist. Beide Gruppen (haupt- und nebenberuflich Beschäftigte) sind seit 2010 stetig gewachsen, sowohl in dem Fach Erziehungswissenschaft als auch im Sozialwesen. Bei den hauptberuflich Beschäftigten im Mittelbau kann eine Verdreifung des Personals um 170 Beschäftigte beobachtet werden, während bei den nebenberuflich Beschäftigten gar ein Zuwachs von 574 Personen in der Erziehungswissenschaft festgestellt werden kann. Im Sozialwesen sind die Zuwächse relational gesehen kleiner, basieren allerdings auch auf einem höheren Ausgangsniveau. Beim hauptberuflichen Personal des Mittelbaus wächst die Zahl von 2010 um gut 500 Personen auf 1.037 an und beim nebenberuflichen Personal gar um 2.500 Beschäftigte auf derzeit 7.045 (s. Tabelle 6.5). Beim nebenberuflichen Personal sind die Aufwüchse fast durchgängig auf die Einstellung von Lehrbeauftragten zurückzuführen, bei den hauptberuflich Beschäftigten sind es überwiegend Mitglieder der Berufsgruppe wissenschaftliche Mitarbeiter (Erziehungswissenschaft 119, Sozialwesen 742), die die Zuwächse ausmachen. Dies darf durchaus als eine etwas stärkere Forschungsorientierung von Fachhochschulen gedeutet werden, denn der Zuwachs bei den Lehrkräften für besondere Aufgaben fällt deutlich geringer aus.

Werden die Professuren betrachtet, ist insbesondere in der hier als Fach deklarierten Erziehungswissenschaft fast eine Verdreifung auf heute 177 Professuren festzustellen. Inhaltlich gesehen ist dies höchstwahrscheinlich auf den Ausbau kindheitspädagogischer Studiengänge rückführbar. Im Sozialwesen fällt der relative Zuwachs etwas moderater aus. Seit 2010 sind hier rund 351 neue Professoren hinzugekommen, damit liegt die Zahl der Professuren im Berichtsjahr 2022 nun bei 1.387 Professuren.

Tabelle 6.5: Personal in den Fachgebieten Erziehungswissenschaft und im Sozialwesen an Fachhochschulen (ohne Verwaltungsfachhochschulen) nach Besoldungsgruppe, Trägerschaft und im Zeitvergleich (2010–2022)

Jahr	Professuren	wissenschaftl. Mitarbeiter	Lehrkräfte für bes. Aufgaben	Mittelbau			Personal insgesamt
				Dozenten & Assistenten	hauptberufl. Mittelbau insgesamt	nebenberufl. insgesamt	
Erziehungswissenschaft							
2010	66 (8)*	22 (0)	9 (1)	20 (0)	51 (1)	183 (32)	300 (61)
2014	80 (18)	45 (2)	17 (0)	8 (8)	70 (10)	215 (78)	365 (106)
2018	139 (41)	82 (15)	33 (6)	12 (9)	107 (30)	399 (79)	655 (141)
2021	172 (77)	105 (11)	35 (1)	16 (8)	156 (20)	689 (383)	1.017 (480)
2022	177 (77)	119 (13)	35 (0)	14 (6)	170 (19)	757 (451)	1.104 (547)
Sozialwesen							
2010	1.036 (22)	275 (1)	190 (1)	12 (11)	477 (13)	4.118 (136)	5.631 (171)
2014	1.079 (28)	485 (7)	177 (1)	16 (1)	678 (9)	4.743 (97)	6.500 (153)
2018	1.198 (78)	569 (20)	209 (1)	45 (17)	823 (38)	5.703 (229)	7.724 (345)
2021	1.333 (117)	739 (31)	248 (2)	35 (13)	1022 (46)	6.769 (854)	9.124 (1.017)
2022	1.387 (157)	742 (37)	255 (2)	40 (12)	1037 (51)	7.045 (1.162)	9.469 (1.370)

* In Klammern: Werte für private Fachhochschulen

Quelle: Statistisches Bundesamt, Sonderauswertungen der Hochschulpersonalstatistik, eigene Berechnungen

Die Auswertung der Tabelle 6.5 erlaubt neben den bisher beschriebenen Entwicklungen auch den Vergleich zwischen privaten sowie staatlichen und kirchlichen Fachhochschulen. In der Erziehungswissenschaft sind von den seit 2010 neu hinzugewonnen 111 Professuren 69 auf Stellenbesetzungen an privaten Fachhochschulen zurückzuführen, sodass von den 177 Professuren heute 77 an privaten Fachhochschulen zu verorten sind. Im Sozialwesen sind 157 Professuren von den 1.387 an privaten Fachhochschulen angesiedelt, dabei ist ein Zuwachs um 135 Professuren an privaten Fachhochschulen festzustellen. Jenseits der Professuren sind aber vor allem Lehrbeauftragte an Fachhochschulen tätig. Ein Mittelbau mit hauptberuflichem Personal existiert bis auf wenige Ausnahmen bisher nicht. In der Erziehungswissenschaft stehen 451 nebenberuflich Beschäftigten lediglich 19 hauptberufliche Beschäftigte gegenüber, damit nimmt nebenberufliche Beschäftigung mit 95 % den Hauptanteil des Personals im Mittelbau ein. Im Sozialwesen liegt der Anteil des nebenberuflichen Personals im Mittelbau ebenfalls bei 95 % (1.162 nebenberuflich zu 51 hauptberuflich Beschäftigten). Dennoch ist hinsichtlich der dargestellten Entwicklungen feststellbar, dass private Fachhochschulen in der Erziehungswissenschaft quantitativ einen nicht mehr zu ignorierenden Anteil ausmachen und damit gerade Professuren für hauptberuflich Beschäftigte im Mittelbau (an Universitäten) eine mögliche unbefristete Anstellungsoption bieten, sofern die Voraussetzun-

gen hierfür erfüllt werden. Diese Diskussion wird in dem Abschnitt zu den Ausschreibungen für Professuren (s. Abschnitt 6.2) fortgeführt.

6.1.3 Professuren im Außenvergleich

Um die Entwicklungen in den Erziehungswissenschaften besser einschätzen zu können, lohnt der Vergleich mit ausgewählten benachbarten Fächern wie der Psychologie, den Politikwissenschaften und den Sozialwissenschaften. Im Fokus steht dabei die Entwicklung der Betrachtung des hauptberuflichen Personals, was die Berufsgruppen wissenschaftliche Mitarbeiter, Lehrkräfte für besondere Aufgaben sowie Dozenten und Assistenten sowie ihre Relation zu den eingerichteten Professuren umfasst.

Tabelle 6.6: Entwicklung des hauptberuflichen wissenschaftlichen Personals an wissenschaftlichen Hochschulen im Fächervergleich und im Zeitvergleich von 1995 bis 2022

Jahr	Erziehungswissenschaften ¹		Psychologie		Politikwissenschaften		Sozialwissenschaften	
	Professuren	Mitarbeiter ²	Professuren	Mitarbeiter ²	Professuren	Mitarbeiter ²	Professuren	Mitarbeiter ²
1995	1.091	2.180	541	1.581	284	632	507	1.070
2005	861	2.301	579	2.060	310	727	436	1.127
2014	1.011	4.209	648	3.267	353	1.083	489	1.892
2018	1.045	5.020	714	3.875	370	1.275	522	2.188
2019	1.050	5.222	717	3.987	393	1.341	529	2.193
2020	1.083	5.430	718	4.061	388	1.398	534	2.229
2021	1.101	5.466	736	4.237	426	1.599	537	2.289
2022	1.124	5.531	749	4.287	428	1.646	521	2.164
	Professuren	Mitarbeiter	Professuren	Mitarbeiter	Professuren	Mitarbeiter	Professuren	Mitarbeiter
	1995 = 100	je Prof.	1995 = 100	Je Prof.	1995 = 100	je Prof.	1995 = 100	je Prof.
1995	1	2,00	1	2,92	1	2,23	1	2,11
2005	0,79	2,67	1,07	3,56	1,09	2,35	0,86	2,58
2014	0,93	4,16	1,20	5,04	1,24	3,07	0,96	3,87
2018	0,96	4,80	1,32	5,43	1,30	3,45	1,03	4,19
2019	0,96	4,97	1,33	5,56	1,38	3,41	1,04	4,15
2020	0,99	5,01	1,33	5,66	1,37	3,60	1,05	4,17
2021	1,01	4,96	1,36	5,76	1,50	3,75	1,06	4,26
2022	1,03	4,92	1,39	5,72	1,51	3,85	1,03	4,15

1 einschließlich Sonder- und Sozialpädagogik

2 Als Mitarbeiter werden Dozenten und Assistenten, wissenschaftliche Mitarbeiter und Lehrkräfte für besondere Aufgaben zusammen bezeichnet.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Sonderauswertungen der Hochschulpersonalstatistik, eigene Berechnungen

Generell verzeichnen Professuren und das wissenschaftliche Personal an wissenschaftlichen Hochschulen seit 1995 über alle Vergleichsfächer hinweg Zuwächse. Dies gilt mit Ausnahme der Professuren auch für die Erziehungswissenschaft, die erst jetzt wieder ihr Ausgangsniveau von 1995 erreicht hat und damit Nachholbedarfe gegenüber den Vergleichsfächern aufweist, wobei sich die Ausstattung der Professuren mit Mitarbeiterstellen (vgl. Tabelle 6.6) durch den deutlichen Aufwuchs des Mittelbaus besonders in der Erziehungswissenschaft verbessert hat (von zwei Mitarbeiterstellen auf heute knapp fünf pro Professur). Eine ähnlich positive Bilanz hinsichtlich einer besseren Ausstattung der Professuren sind auch bei der Psychologie (bei einem besseren Ausgangswert) und den Sozialwissenschaften zu verzeichnen.

Tabelle 6.7: Juniorprofessuren, Zeitprofessuren und aus Drittmitteln finanzierte Professuren an wissenschaftlichen Hochschulen im Fächervergleich 2022

Professuren	Erziehungswissenschaften ¹	Psychologie	Politikwissenschaften	Sozialwissenschaften
insgesamt	1.124	749	428	521
Juniorprofessuren				
absolut	94	44	35	45
	8,4 %	5,9 %	8,2 %	8,6 %
Professuren auf Zeitstellen ²				
absolut	212	89	81	103
	18,9 %	11,9 %	18,9 %	19,8 %
aus Drittmitteln finanzierte Professuren				
absolut	2006	4	1	6
	2010	25	24	23
	2014	51	40	23
	2018	43	47	30
	2022	46	53	37
	2022	4,1 %	7,1 %	4,7 %
			4,7 %	7,1 %

1 einschließlich Sonder- und Sozialpädagogik

2 Nicht alle Daten verfügbar, z.T. geheim, die Angaben verstehen sich als Mindestangaben
 Quelle: Statistisches Bundesamt, Sonderauswertungen der Hochschulpersonalstatistik, eigene Berechnungen

Im Vergleich zu den benachbarten Fächern nehmen die Erziehungswissenschaften mit 1.124 Professuren einen Spitzenplatz gegenüber den Vergleichsfächergruppen Psychologie, Politikwissenschaften und Sozialwissenschaften

ein. Juniorprofessuren sind als Zwischenschritt auf dem Weg zur Professur mittlerweile (mit Schwankungen) etabliert. Hier liegen die Erziehungswissenschaften bei rund 8 % aller Professuren gleichauf mit den Sozialwissenschaften. Neben den Juniorprofessuren ist jede fünfte Professur eine Professur auf Zeit. Hierbei handelt es sich zumeist um W2-Stellen. Auch dieser Wert ist mit den Nachbarfächern vergleichbar, nur in der Psychologie sind es weniger. Inwiefern es sich bei den befristeten Professuren um Erstberufungen auf Probe handelt, geht aus den Daten nicht hervor. Daneben ist ein Anstieg von aus Drittmitteln finanzierten Professuren zu verzeichnen. Hier liegen die Erziehungswissenschaften hinter den anderen Fächern zurück und mit unter 4 % fallen diese Professuren kaum ins Gewicht. Zwar kann seit 2006 ein deutlicher Anstieg verzeichnet werden und der Höchststand wurde 2014 mit 51 aus Drittmitteln finanzierten Professuren erreicht, ging in den vergangenen Jahren aber auf nur 46 Professuren zurück. Im Folgenden wird ein Blick auf die Geschlechterparität innerhalb der Erziehungswissenschaften geworfen, auch im Vergleich zu anderen Fächern. Die amtlichen Statistiken weisen in den betrachteten Zeiträumen nur ein binäres Geschlechtskonzept auf, in der die Kategorie »divers« nicht abgebildet wird.

Tabelle 6.8: Anteil der durch Frauen besetzten Professuren im Fächervergleich und im Zeitvergleich von 1995 bis 2022

Jahr	Erziehungswissenschaften ¹			Psychologie	Politikwissenschaften	Sozialwissenschaften
	Professuren	davon weibl.	weibl. in %	weiblich in %	weiblich in %	weiblich in %
1995	1.091	211	19	15	11	11
2005	861	264	31	22	18	22
2014	1.011	456	46	37	30	38
2018	1.045	525	50	39	32	40
2019	1.050	549	52	40	33	40
2020	1.083	571	53	40	33	41
2021	1.101	587	53	40	35	43
2022	1.124	606	54	42	39	42

1 einschließlich Sonderpädagogik und Sozialpädagogik

Quelle: Statistisches Bundesamt, Sonderauswertungen der Hochschulpersonalstatistik, eigene Berechnungen

Während 1995 nur etwa jede fünfte Professur in den Erziehungswissenschaften von einer Frau besetzt wurde, sind es seit 2018 mindestens die Hälfte aller Professuren – mittlerweile sind es sogar 54 %. Diese Quote liegt nach wie vor unter der der Studierenden (derzeit 82% Studentinnen im Masterstudiengang; vergl. Kapitel 3.1) und auch der Berufsgruppe der wissenschaftlichen Mitarbeiter mit rund 70 % (s. Tabelle 6.8).

Im Vergleich zu den Nachbarfächern wird aber deutlich, dass die Erziehungswissenschaften in den vergangenen drei Jahrzehnten die Absicht der Geschlechterparität erfolgreich umgesetzt haben. Die Anzahl der Professorinnen in der Psychologie verharrte seit 2019 bei 40 % (s. Tabelle 6.8) und erst seit 2022 ist ein Anstieg auf 42 % beobachtbar. In den Sozialwissenschaften kann, nach einem langsamen, aber kontinuierlichen Anstieg der Zahl von Frauen besetzter Professuren ein Rückgang konstatiert werden. Ob dies eine wirkliche Trendumkehr bedeutet oder »nur« eine Schwankung in den Zahlen darstellt, muss weiter beobachtet werden. In den Politikwissenschaften kann dagegen ein Anstieg von 32 % auf 39 % im aktuellen Berichtszeitraum beobachtet werden.

6.1.4 Mittelbau im Außenvergleich

Neben den Professuren liefert die Analyse des hauptberuflichen Mittelbaus im Außenvergleich eine gute Möglichkeit zur besseren Einschätzung der aus dem Innenvergleich gewonnen Befunde. Weisen benachbarte Fächer eine ähnlich hohe Zahl an befristeten Beschäftigungsverhältnissen auf? Wie ausgeprägt ist die Drittmittelfinanzierung in den zum Vergleich herangezogenen Fächern und wie ist es dort um die Geschlechterparität bestellt?

Hinsichtlich der Entwicklung der auf Zeit bzw. auf Dauer Beschäftigten gibt es in den Erziehungswissenschaften gegenüber dem Berichtszeitraum 2015–2018 kaum substanzielle Veränderungen zu berichten. Eine Entwicklung hin zu mehr Vollzeitbeschäftigung auf Dauer gibt es bei den Lehrkräften für besondere Aufgaben, deren Anteil von 3,3 % auf 4,4 % beim hauptberuflichen Personal im Mittelbau gestiegen ist (s. Tabelle 6.9). Weiterhin arbeiten nahezu 60 % des eher wissenschaftlich orientierten Personals und der Lehrkräfte für besondere Aufgaben in Teilzeit. Dabei sind 80 % der Stellen dieser beiden Personalgruppen befristet. Offen ist die Frage, welche Quote an Befristung und Teilzeit als eine erstrebenswerte Struktur für den universitären Mittelbau angesehen wird, um auch zukünftig geeignetes Personal für die zweifellos vielfältigen Aufgaben in der Forschung und der Lehre rekrutieren zu können.

Tabelle 6.9: Struktur des hauptberuflichen Mittelbaus nach Finanzierung und Beschäftigungsverhältnis an wissenschaftlichen Hochschulen im Fächervergleich 2022¹

Dienst- bezeichnung	Erziehungswissenschaften ²		Psychologie		Politikwissenschaften		Sozialwissenschaften	
	Anteil		Anteil		Anteil		Anteil	
	Personal	Drittmittel	Personal	Drittmittel	Personal	Drittmittel	Personal	Drittmittel
	% (abs.)	% (abs.)	% (abs.)	% (abs.)	% (abs.)	% (abs.)	% (abs.)	% (abs.)
wiss. Mitarbeiter insgesamt	81,5 (4.509)	36,8 (1.660)	95,8 (4.107)	40,1 (1.648)	94,4 (1.553)	42,8 (665)	94,9 (2.053)	45,2 (928)
Vollzeit auf Dauer	8,3 (458)		7,2 (308)		5,8 (95)		7,4 (161)	
Teilzeit auf Dauer	3,6 (198)		4,9 (209)		2,0 (33)		2,8 (60)	
Vollzeit auf Zeit	24,1 (1.333)		24,8 (1.020)		32,2 (530)		32,7 (708)	
Teilzeit auf Zeit	45,6 (2.520)		60,0 (2.570)		54,4 (895)		51,9 (1.124)	
LfbA insgesamt	17,0 (939)	5,0 (47)	2,8 (120)	5,8 (7)	4,3 (70)	2,9 (2)	4,0 (87)	3,5 (3)
Vollzeit auf Dauer	4,4 (243)		0,9 (37)		1,8 (30)		1,9 (41)	
Teilzeit auf Dauer	3,8 (212)		0,8 (34)		1,0 (16)		1,0 (21)	
Vollzeit auf Zeit	3,0 (167)		0,2 (10)		0,5 (8)		0,5 (11)	
Teilzeit auf Zeit	5,7 (317)		0,9 (39)		1,0 (16)		0,7 (14)	
Dozenten & Assistenten insgesamt	1,5 (83)	25,3 (21)	1,4 (60)	0 (0)	1,4 (23)	8,7 (2)	1,1 (24)	8,3 (2)
insgesamt	100 (5.531)	31,2 (1.728)	100 (4.287)	38,6 (1.655)	100 (1.646)	40,6 (669)	100 (2.164)	43,1 (933)

- 1 Die Datenbasis erlaubt nur eine globale Auswertung der Drittmittelanteile für die jeweilige Berufsgruppe, nicht aber nach dem Beschäftigungsverhältnis.
- 2 einschließlich Sonder- und Sozialpädagogik

Quelle: Statistisches Bundesamt, Sonderauswertungen der Hochschulpersonalstatistik, eigene Berechnungen

In den Erziehungswissenschaften auf Vollzeit angestellt sind 40 % des überwiegend wissenschaftlich tätigen Personals, bei dem hauptsächlich in der Lehre tätigen Personal sind es ca. 5 % mehr, damit ist in beiden Berufsgruppen

zusammen nicht mal jede zweite Beschäftigung eine Vollerwerksstelle. Eine dauerhafte Anstellung ist beim wissenschaftsorientierten Personal in 15 % der Fälle gegeben, beim in der Lehre tätigen Personal sind es 45 % mit längerfristiger Perspektive. Auch im Fächervergleich zeigt sich, dass eine Daueranstellung auf Vollzeit nur sehr schwer zu erreichen ist, die Erziehungswissenschaften bewegen sich hierbei mit der Psychologie und den Sozialwissenschaften auf Augenhöhe, bei den Politikwissenschaften liegt sowohl die Anzahl als auch das Verhältnis nochmals etwas unter allen anderen Vergleichsfächern. Bei der Vollzeitbeschäftigung ist das Verhältnis in keinem Fach ausgeglichen, während bei den Erziehungswissenschaften 62 % der Beschäftigten in Vollzeit angestellt sind, sind es bei den Sozialwissenschaften 43 % und bei den Politikwissenschaften 41 % und bei der Psychologie eine noch geringere Quote der Vollzeitbeschäftigung von 33 % (gerechnet ohne Dozenten und Assistenten). Hier zeichnen sich doch deutliche Unterschiede in den Personalstrukturen im Vergleich zu den benachbarten Fächern ab. Ob sich solche Unterschiede in der Personalstruktur auch mit Blick auf die Finanzierung der Stellen wiederfindet, wird im Folgenden untersucht. Zu diesem Zweck wird erstmalig auch der Drittmittelanteil der drei Berufsgruppen des Mittelbaus berichtet. Weil Drittmittel »nur« als zusätzliche, zeitlich begrenzte Personalressourcen zu verstehen sind, verschleiern sie die »wahre« Grundausrüstung einer Disziplin. Dennoch lassen sich unter gleichzeitiger Betrachtung der vorhandenen Grundstellen wichtige Schlüsse zur wahren personellen Ausstattung eines Fachs ziehen. Zudem ist die Belohnung innovativer Forschungsvorhabens prinzipiell wünschenswert, denn Drittmittel signalisieren über ihre erfolgreiche Einwerbung zugleich auch eine gewisse Forschungsstärke bzw. die nachweisliche Qualität der eingeworbenen Forschungsvorhaben. Dies sollte aber nicht zum Fehlschluss führen, dass eine höhere Drittmittelquote mit einer höheren Qualität der Forschung oder Forschungsstärke eines Faches gleichzusetzen ist. Zu fragen bleibt, welche Quote der Drittmittelfinanzierung für ein Fach anzustreben ist und welche Faktoren für eine Quotierung herangezogen werden sollten. Die Erziehungswissenschaften ordnen sich aktuell bei 30 % Drittmittelfinanzierung ein, bei den Vergleichsdisziplinen werden an die 40 % Drittmittelfinanzierung erreicht (vgl. Tabelle 6.9). Für die einzelnen Berufsgruppen ist die Drittmittelquote erwartungsgemäß nur für die Berufsgruppe der wissenschaftlichen Mitarbeiter bedeutsam, wobei der Drittmittelanteil in den Erziehungswissenschaften knapp unter den Vergleichsfächern angesiedelt ist. Den höchsten Anteil an Drittmittelfinanzierung der wissenschaftlichen Mitarbeiter finden wir im Sozialwesen mit einer Drittmittelquote von 45 %.

Die Frage nach einer wünschenswerten Quote stellt sich auch für das Geschlechterverhältnis im Mittelbau. In den beiden Berufsgruppen wissenschaftliche Mitarbeiter und Lehrkräfte für besondere Aufgaben sind seit 2014 etwa zwei Drittel der Beschäftigten weiblich (s. Tabelle 6.10). Diese Quote ist leichten Schwankungen unterworfen, aber insgesamt relativ konstant, seit nun mehr

als fünf Jahren. Der bereits beschriebene Anstieg seit dem Vergleichsjahr 1995 wird für beide Berufsgruppen vermehrt von neuen weiblichen Mitarbeitenden getragen. Für das überwiegend wissenschaftlich tätige Personal kann ein Plus von rund 20 % festgestellt werden, bei dem eher in der Lehre tätigen Personal nahezu eine Verdoppelung. Gleichwohl zeigt sich, dass eher männlichen Mitarbeitern der Sprung auf eine Professur zu gelingen scheint; hier liegt die Quote der Frauen bei 54 % (vgl. Tabelle 6.8) gegenüber einem Anteil von 72 % Frauen in der Berufsgruppe der wissenschaftlichen Mitarbeiter.

Tabelle 6.10: Anteil der Frauen im hauptberuflichen Mittelbau in den Erziehungswissenschaften an wissenschaftlichen Hochschulen im Zeitvergleich 1995 bis 2022

Jahr	wissenschaftliche Mitarbeiter			Lehrkräfte für besondere Aufgaben			Dozenten und Assistenten		
	insgesamt	davon weibl.	weibl. in %	insgesamt	davon weibl.	weibl. in %	insgesamt	davon weibl.	weibl. in %
1995	1.573	708	45	287	100	35	320	153	49
2005	1.782	1.002	56	329	152	46	190	98	52
2014	3.434	2.312	67	731	459	63	44	22	50
2018	4.189	2.906	69	779	484	62	52	32	62
2019	4.115	2.874	70	797	497	62	52	37	71
2020	4.223	2.981	71	856	555	65	65	42	65
2021	4.243	2.976	70	875	580	66	55	39	71
2022	4.509	3.222	72	939	618	66	83	56	68

Quelle: Statistisches Bundesamt, Sonderauswertungen der Hochschulpersonalstatistik, eigene Berechnungen

6.2 Personalentwicklung im Fach Erziehungswissenschaft im Spiegel von Stellenausschreibungen

Wurde die Personalentwicklung im Fach Erziehungswissenschaft vorab auf der Grundlage amtlicher Daten betrachtet, so werden im folgenden Abschnitt diese Entwicklungen aus der Perspektive von Stellenausschreibungen rekonstruiert. Genauer gesagt wird eine Analyse der Stellenausschreibungen für Professuren im Bereich der Erziehungswissenschaft (ohne Fachdidaktik) einschließlich der in der amtlichen Statistik extra aufgelisteten Bereiche der Sonderpädagogik und Sozialpädagogik an wissenschaftlichen Hochschulen und Fachhochschulen im Zeitraum zwischen 2019 und 2022 vorgestellt. Dabei beziehen wir uns auf eine

vollständige Auswertung aller Ausschreibungen von erziehungswissenschaftlichen Professuren an wissenschaftlichen Hochschulen in dieser Zeitspanne.

Außerdem werden die im gleichen Zeitraum an staatlichen und privaten Fachhochschulen ausgeschriebenen Professuren für Sozialpädagogik/Soziale Arbeit mitberücksichtigt, da diese Stellen in Lehre und Forschung an Fachhochschulen eine zusätzliche berufliche Perspektive für den promovierten erziehungswissenschaftlichen Nachwuchs mit einer mindestens dreijährigen Praxis außerhalb der Hochschule eröffnen (s. hierzu auch Tabelle 6.5). Gesammelt und analysiert wurden die Stellenausschreibungen jeder Ausgabe der ZEIT und der Deutschen Universitätszeitung (DUZ) im Zeitraum von Januar 2019 bis Dezember 2022. Dabei wurden Professuren, die erkennbar mehrfach ausgeschrieben worden sind, nur einmal berücksichtigt.

Da die Analysen an die Berechnungen von Rauschenbach und Christ 1994; Krüger und Weishaupt 2000; Krüger et al. 2004; Krüger et al. 2008; Krüger et al. 2012; Gerecht et al. 2016 und Gerecht et al. 2020 anschließen, die bereits die Stellenausschreibungen für die Zeit von Oktober 1990 bis Dezember 2018 untersucht haben, ist es darüber hinaus möglich die personelle und disziplinarische Entwicklung im Fach Erziehungswissenschaft aus der Perspektive von Stellenausschreibungen über einen Zeitraum von fast 32 Jahren, von Oktober 1990 bis Dezember 2022, auch unter Berücksichtigung des Neuaufbaus und aktueller Veränderungen in den neuen Bundesländern zu analysieren.

6.2.1 *Die ausgeschriebenen erziehungswissenschaftlichen Professuren im Überblick*

Wie sehen nun die personellen Veränderungen in den letzten vier Jahren aus? Insgesamt wurden im Untersuchungszeitraum von Anfang 2019 bis Ende 2022 790 Professuren (ohne Fachdidaktik und Juniorprofessuren) im Fach Erziehungswissenschaft ausgeschrieben (vgl. Tabelle 6.11). Darunter sind 673 Professuren in den alten Bundesländern, von denen 199 an wissenschaftlichen Hochschulen, 474 an Fachhochschulen sowie 117 Stellen in den neuen Bundesländern, davon 43 an wissenschaftlichen Hochschulen und 117 an Fachhochschulen ausgeschrieben werden.

Das Ausschreibungsvolumen für Professuren an wissenschaftlichen Hochschulen ist im Vergleich zum letzten Berichtszeitraum (2015–2018) leicht von 215 auf 242 angestiegen, das an Fachhochschulen ist hingegen gravierend angestiegen von 361 auf 548 Stellen. Diese Expansion ist insbesondere auf das hohe Volumen an Ausschreibungen an (nicht-kirchlichen) privaten Fachhochschulen zurückzuführen, die mit 110 Ausschreibungen circa ein Fünftel aller Ausschreibungen ausmachen, darunter mehr als die Hälfte von der europäischen und der internationalen Hochschule. Diese Entwicklung entspricht auch dem Zuwachs an Professuren an privaten Fachhochschulen, wie in Tabelle 6.5 abgebildet und beschrieben.

Table 6.11: Ausgeschriebene Professuren in Erziehungswissenschaft (ohne Fachdidaktik und ohne Juniorprofessuren) und Sozialwesen nach Art der Hochschule und alten und neuen Bundesländern (2019–2022; n=790)

	wissenschaftliche Hochschulen		Fachhochschulen		Hochschulen insgesamt	
	absolut	%	absolut	%	absolut	%
alte Bundesländer	199	25,19	474	60,00	673	85,19
neue Bundesländer	43	5,44	74	9,37	117	14,81
insgesamt	242	30,63	548	69,37	790	100,00

Quelle: *Die Zeit; Deutsche Universitätszeitung*; eigene Berechnungen

Fasst man die Resultate unserer aktuellen Erhebung mit den in den oben bereits genannten Vorgängerstudien herausgearbeiteten Ergebnissen zusammen, so ergibt sich ein Gesamtvolumen von 4.917 Stellen in einem Zeitraum von fast 32 Jahren (vgl. Tabelle 6.12).

Table 6.12: Ausgeschriebene Professuren in Erziehungswissenschaft (ohne Fachdidaktik und ohne Juniorprofessuren) und Sozialwesen nach Art der Hochschule und alten und neuen Bundesländern (1990–2022; n=4.917)

	wissenschaftliche Hochschulen		Fachhochschulen		Hochschulen insgesamt	
	absolut	%	absolut	%	absolut	%
alte Bundesländer	1.976	40,19	1.977	40,21	3.953	80,39
neue Bundesländer	449	9,13	515	10,47	964	19,61
insgesamt	2.425	49,32	2.492	50,68	4.917	100,00

Quelle: *Deutsche Universitätszeitung; Die Zeit*; Rauschenbach und Christ 1994; Krüger und Weishaupt 2000; Krüger et al. 2004; Krüger et al. 2008; Krüger et al. 2012; Gerecht et al. 2016; Gerecht et al. 2020; eigene Berechnungen

Von den im Zeitraum zwischen Oktober 1990 bis Dezember 2022 ausgeschriebenen Stellen im Fach Erziehungswissenschaft wurden 2.425 Professuren an wissenschaftlichen Hochschulen, davon 1.976 in den alten und 449 in den neuen Bundesländern, sowie 2.492 Stellen für Professuren an Fachhochschulen, davon 1.977 im Westen und 515 im Osten des Landes, ausgeschrieben.

Vergleicht man das Ausschreibungsvolumen nur an wissenschaftlichen Hochschulen mit der amtlichen Statistik, so ist dies mit 2.425 Stellen mehr als doppelt so hoch wie die im Jahr 2022 im Fach Erziehungswissenschaft registrierten Professuren. Dieses hohe Ausschreibungsvolumen erklärt sich dadurch,

dass erstens der gesamte Neuaufbau der Erziehungswissenschaft in den neuen Bundesländern in diesem Zeitraum durchgeführt worden ist, zweitens in den alten Bundesländern seit Mitte der 1990er Jahre und in den neuen Bundesländern seit Mitte der 2000er Jahre eine Pensionierungswelle eingesetzt hat, drittens gerade im vergangenen Jahrzehnt wieder eine Tendenz zur Zunahme bei den Professuren im Fach Erziehungswissenschaft konstatiert werden kann (vgl. Abschnitt 6.1.1) und viertens in dem untersuchten Zeitraum von fast 32 Jahren eine Vielzahl von Stellenwechseln von C3- auf C4-Stellen bzw. von W2- auf W3-Stellen stattgefunden haben und viele Stellen inzwischen in der zweiten Generation wieder besetzt worden sind. Da die Gründe für diese Ausschreibungen den Ausschreibungstexten selbst zumeist nicht zu entnehmen sind, ist ein Vergleich des Ausschreibungsvolumens mit den in der amtlichen Statistik sich dokumentierenden Veränderungen nicht möglich.

6.2.2 Erziehungswissenschaftliche Professuren in den verschiedenen Teildisziplinen

Um die Veränderungen des Faches Erziehungswissenschaft in seiner Binnenstruktur zu analysieren, ist es notwendig, die Entwicklungen der verschiedenen Subdisziplinen im Fach Erziehungswissenschaft genauer in den Blick zu nehmen (vgl. dazu auch Krüger 2019). Im Hinblick auf das Binnenverhältnis zwischen den Teildisziplinen an allen Hochschulen in Deutschland insgesamt einschließlich der Fachhochschulen zeigen sich im Zeitraum zwischen 2019 und 2022 bei den Stellenausschreibungen folgende Trends (vgl. Tabelle 6.13).

Den größten Anteil am Gesamtvolumen nimmt ähnlich wie im Beobachtungszeitraum von 2014 bis 2018 mit über 38 % die Sozialpädagogik/Soziale Arbeit ein. Dies erklärt sich aus der Einbeziehung der Fachhochschulen in diese Zusammenstellung. Rechnet man noch die ausgeschriebenen Professuren im Bereich der frühen Kindheit, die seit 2003 erstmals separat miterfasst werden und die in den vergangenen vier Jahren 35 Stellen umfassen, zu denen in der Sozialpädagogik/Sozialen Arbeit hinzu, so machen diese insgesamt etwa 42 % der an Hochschulen ausgeschriebenen Stellen aus. Klammert man allerdings die Stellenausschreibungen an Fachhochschulen aus (vgl. Tabelle 6.14), so zeigt sich ein deutlich geringerer Anteil der Sozialen Arbeit am Gesamtvolumen der Stellenausschreibungen, der an wissenschaftlichen Hochschulen nur gut 6 % beträgt, was auch zu den in Tabelle 6.2 beschriebenen Zahlen passt. Noch viel geringer fällt das Ausschreibungsvolumen für Professuren im Bereich der frühen Kindheit aus, da in dieser Teildisziplin in der Zeit von 2019 bis 2022 nur 7 Stellen an wissenschaftlichen Hochschulen ausgeschrieben worden sind.

Table 6.13: Ausgeschriebene Professuren in Erziehungswissenschaft (ohne Fachdidaktik und ohne Juniorprofessuren) und Sozialwesen an Hochschulen (einschl. Fachhochschulen) nach Fachgebieten (2019–2022; n=790)

	insgesamt (Deutschland)	
	abs.	%
Allgemeine Pädagogik	29	3,67
Didaktik/Schulpädagogik insgesamt	39	4,94
davon:		
Allgemeine Didaktik/Schulpädagogik	16	2,03
Primarstufe	14	1,77
Sekundarstufe I	1	0,13
Sekundarstufe II	–	–
schulstufenübergreifend	8	1,01
Empirische Bildungs-/Schul-/Unterrichtsforschung	25	3,16
Sonderpädagogik	81	10,25
Sozialpädagogik/Soziale Arbeit	295	37,34
Pädagogik der frühen Kindheit	35	4,43
Erwachsenenbildung	18	2,28
Berufs- und Wirtschaftspädagogik	25	3,16
Medienpädagogik	54	6,84
Kulturpädagogik	16	2,03
Pädagogik mit Soziologie/Psychologie	48	6,08
Pflegepädagogik/Gesundheitserziehung	45	5,70
Recht/Verwaltung in Sozialer Arbeit	71	8,99
Sonstiges	9	1,14
insgesamt	790	100

Quelle: *Die Zeit; Deutsche Universitätszeitung*; eigene Berechnungen

Tabelle 6.14: Ausgeschriebene Professuren in Erziehungswissenschaft (ohne Fachdidaktik und ohne Juniorprofessuren) an wissenschaftlichen Hochschulen nach Fachgebieten (2019–2022; n=242)

	insgesamt (Deutschland)	
	abs.	%
Allgemeine Pädagogik	26	10,74
Didaktik/Schulpädagogik insgesamt	33	13,64
davon:		
Allgemeine Didaktik/Schulpädagogik	14	5,79
Primarstufe	10	4,13
Sekundarstufe I	1	0,41
Sekundarstufe II	–	–
schulstufenübergreifend	8	3,31
Empirische Bildungs-/Schul-/ Unterrichtsforschung	22	9,09
Sonderpädagogik	52	21,49
Sozialpädagogik / Soziale Arbeit	16	6,61
Pädagogik der frühen Kindheit	7	2,89
Erwachsenenbildung	14	5,79
Berufs- und Wirtschaftspädagogik	16	6,61
Medienpädagogik	23	9,5
Kulturpädagogik	2	0,83
Pädagogik mit Soziologie/Psychologie	19	7,85
Pflegepädagogik/Gesundheitserziehung	2	0,83
Recht/ Verwaltung in Sozialer Arbeit	8	3,31
Sonstiges	2	0,83
insgesamt	242	100

Quelle: *Die Zeit; Deutsche Universitätszeitung*; eigene Berechnungen

Den Spitzenplatz bei den Ausschreibungen an wissenschaftlichen Hochschulen im Untersuchungszeitraum von 2019 bis 2022 nimmt diesmal die Sonderpädagogik mit rund 21 % am Gesamtvolumen aller Stellen und einer Erhöhung dieses prozentualen Anteils im Vergleich zum vorherigen Berichtszeitraum von gut 19 % auf 21 % ein. Dieser leichte Anstieg ist vermutlich auf die Neueinrichtung von Professuren für die inklusiv orientierte Lehrerbildung an einigen Hochschulstandorten zurückzuführen und könnte auch den beschriebenen Rückgang der derzeitigen Professuren in der Sonderpädagogik erklären, weil die Stellen gegenwärtig besetzt werden (s. Tabelle 6.2).

Deutlich verschoben haben sich hingegen die Gewichte der Ausschreibungen für die Schulpädagogik und die empirische Bildungs-, Schul- und Unterrichtsforschung. Während das Ausschreibungsvolumen für Stellen im Bereich der Schulpädagogik und Allgemeinen Didaktik im Vergleich zum vorherigen Untersuchungszeitraum von 2015 bis 2018 von gut 8 auf über 13 % angestiegen ist, ist das Ausschreibungsvolumen für Professuren in der empirischen Bildungs-, Schul- und Unterrichtsforschung in den beobachteten Untersuchungszeiträumen von circa 22 auf 9 % zurückgegangen. Dabei gilt es jedoch zu berücksichtigen, dass in der empirischen Bildungs-, Schul- und Unterrichtsforschung, die seit 2003 separat miterfasst wird, im Zeitraum von 2003 bis 2018 bereits 189 Stellen ausgeschrieben worden sind (vgl. Gerecht et al. 2020: 137). Diese enorme Konjunktur von Stellenausschreibungen in dieser Teildisziplin in den vergangenen zwei Jahrzehnten ist somit abgeflaut. Aber immerhin sind auch im aktuellen Berichtszeitraum von 2019 bis 2022 noch 22 Professuren in dieser Teildisziplin ausgeschrieben worden.

Relativ stabil geblieben im Vergleich zum Untersuchungszeitraum von 2015 bis 2018 ist das Ausschreibungsvolumen an Professuren für Allgemeine Pädagogik, die im aktuellen Berichtszeitraum mit einem Anteil von fast 11 % am Gesamtvolumen aller Stellen beteiligt ist. Relativierend gilt es hierbei allerdings festzustellen, dass sich die dokumentierten 26 Stellen auf die Bereiche der Systematischen Pädagogik, der Historischen Pädagogik, der Vergleichenden Erziehungswissenschaft und der Interkulturellen Pädagogik bzw. Migrationspädagogik verteilen. Bei einer genaueren inhaltlichen Analyse dieser Stellenanzeigen fällt zudem auf, dass in einer Reihe von Stellenanzeigen – ähnlich wie übrigens in der Schulpädagogik und Schulforschung – mit neuen Leitbegriffen wie Umgang mit Differenz und Heterogenität auf aktuelle gesellschafts- und bildungspolitische Entwicklungen reagiert wird. Auch gegenwärtige Tendenzen im Hinblick auf eine Digitalisierung und mediale Durchdringung aller Lebensbereiche haben sich in begrenztem Umfang auf das Stellenprofil des Fachs Erziehungswissenschaft ausgewirkt. Während in den bisherigen Untersuchungszeiträumen die Ausschreibungen im Bereich der Medienpädagogik jeweils nur einen marginalen Stellenwert einnahmen, sind im aktuellen Berichtszeitraum von 2019 bis 2022 19 Professuren im Gebiet der Medienpädagogik ausgeschrieben worden, die fast 10 % am Gesamtvolumen aller ausgeschriebenen Stellen ausmachen.

Betrachtet man erstmalig ergänzend zu den W2- und W3-Professuren noch die im Zeitraum von 2019 bis 2022 neu ausgeschriebenen Juniorprofessuren im Fach Erziehungswissenschaft an wissenschaftlichen Hochschulen, so lässt sich konstatieren, dass von den in der amtlichen Statistik dokumentierten 92 Juniorprofessuren (Tabelle 6.2) im beobachteten Berichtszeitraum rund zwei Drittel neu ausgeschrieben worden sind (vgl. Tabelle 6.15). Davon wurde in rund der Hälfte der Ausschreibungen mit der Juniorprofessur nach erfolgreicher Evaluation die Aussicht auf einen Tenure-Track verbunden.

Tabelle 6.15: Ausgeschriebene Juniorprofessuren in Erziehungswissenschaft (ohne Fachdidaktik) (2019–2022; n=66)

	insgesamt (Deutschland)	
	absolut	%
Allgemeine Pädagogik	7	11,29
Didaktik/Schulpädagogik insgesamt	6	9,68
davon:		
Allgemeine Didaktik/Schulpädagogik	1	1,61
Primarstufe	3	4,84
Sekundarstufe I	–	–
Sekundarstufe II	–	–
schulstufenübergreifend	–	–
Empirische Bildungs-/Schul-/ Unterrichtsforschung	6	9,68
Sonderpädagogik	10	16,13
Sozialpädagogik/Soziale Arbeit	5	8,06
Pädagogik der frühen Kindheit	2	3,23
Erwachsenenbildung	3	4,84
Berufs- und Wirtschaftspädagogik	8	12,90
Medienpädagogik	11	17,74
Kulturpädagogik	–	–
Pädagogik mit Soziologie/Psychologie	3	4,84
Pflegepädagogik/Gesundheitserziehung	1	1,61
Recht/Verwaltung in Sozialer Arbeit	–	–
Sonstiges	–	–
insgesamt	66	100

Quelle: *Die Zeit; Deutsche Universitätszeitung*; eigene Berechnungen

Die ausgeschriebenen Juniorprofessuren verteilen sich auf fast alle Teildisziplinen der Erziehungswissenschaft. Spitzenplätze nehmen auch hier ähnlich wie bei den höher dotierten Professuren die Ausschreibungen in der Sonderpädagogik mit 10 Stellen und in der Medienpädagogik mit 11 Stellen ein.

Im Weiteren soll nun im Zeitvergleich die Entwicklung der Erziehungswissenschaft durch die Untersuchung nach zusammengefassten Fachgebieten in Anlehnung an die Resultate von Baumert und Roeder aus dem Jahre 1987 sowie die Berechnungen von Oktober 1990 bis Dezember 2022 analysiert werden. Da Baumert und Roeder (1994: 31) den Bestand und die fachliche Struktur des wissenschaftlichen Personals in der Erziehungswissenschaft auf der Basis der Vorlesungs- und Personalverzeichnisse und zudem nur in der »alten« Bundes-

republik erhoben haben, lässt der Vergleich mit der sich in Ausschreibungen dokumentierenden Struktur aufgrund der differentiellen Datensorten nur einige globale Trendaussagen zu.

Tabelle 6.16: Ausgeschriebene Professuren in Erziehungswissenschaft (ohne Fachdidaktik und ohne Juniorprofessuren) an wissenschaftlichen Hochschulen nach Fachgebieten (Oktober 1990 bis Ende 2022; n=2.061)

Fächergruppen	Baumert/ Roeder	insgesamt	
	%	abs.	%
Allgemeine Pädagogik ¹	32,3	361	17,52
Schulpädagogik ²	33,8	707	34,30
Sonderpädagogik	14,4	380	18,44
Außerschulische Pädagogik ³	19,4	613	29,74
insgesamt ⁴	100	2.061	100

- 1 Hierin enthalten sind Stellen der Allgemeinen, Historischen, Vergleichenden und Systematischen Pädagogik.
- 2 Hierin enthalten sind Stellen der Schulpädagogik und der Bildungsforschung.
- 3 Hierin enthalten sind Stellen der Sozialpädagogik (inkl. Recht/Verwaltung in der Sozialen Arbeit und Pädagogik der frühen Kindheit), der Erwachsenenbildung, der Berufspädagogik, der Pflegepädagogik sowie der Medien- und Kulturpädagogik.
- 4 Hierin sind Stellen für Erziehungssoziologie, für Pädagogische Psychologie sowie fachlich nicht eindeutig zuzuordnende Ausschreibungen nicht enthalten.

Quelle: *Deutsche Universitätszeitung; Die Zeit*; Baumert und Roeder 1994; Rauschenbach und Christ 1994; Krüger und Weishaupt 2000; Krüger et al. 2004; Krüger et al. 2008; Krüger et al. 2012; Gerecht et al. 2016; Gerecht et al. 2020; eigene Berechnungen

Insgesamt sind die prozentualen Gewichte der ausgeschriebenen Professuren über die vier zusammengefassten großen Teilbereiche der Erziehungswissenschaft im Vergleich zum letzten Berichtszeitraum von 2015 bis 2018 relativ stabil geblieben. Lediglich im Bereich der Sonderpädagogik ist ein leichter Anstieg zu konstatieren. Vergleicht man jedoch diese Verteilung aller ausgeschriebenen Stellen an wissenschaftlichen Hochschulen seit 1990 mit den Zahlen aus der Erhebung von Baumert und Roeder aus dem Jahr 1987, so lässt sich ein deutlicher Abwärtstrend in der Allgemeinen Pädagogik von 32,3 auf 17,52 % und ein gravierender Expansionsschub der außerschulischen Pädagogik von 19,4 auf 29,74 % feststellen, mit dem das Fach Erziehungswissenschaft auf die Expansion der Studierendenzahlen in den Hauptfachstudiengängen in den vergangenen drei Jahrzehnten reagiert hat. Leicht angestiegen sind im Vergleich zum Jahr 1987 die Anteile im Fachgebiet Sonderpädagogik in der aktuellen Situation, während hingegen die Anteile im Bereich der Schulpädagogik relativ stabil geblieben sind. Berücksichtigt man jedoch, dass im Bereich der Schul-

pädagogik auch jene inzwischen seit 2003 separat erfassten Professuren für empirische Bildungs-, Schul- und Unterrichtsforschung miteinbezogen worden sind, so lässt sich inzwischen eine deutliche inhaltliche und methodische Profilverchiebung konstatieren, da ein knappes Drittel der ausgeschriebenen Stellen in der Schulpädagogik einen Arbeitsschwerpunkt in der empirischen Bildungs-, Schul- und Unterrichtsforschung hat. Überraschend ist zudem, dass trotz des gravierenden Anstiegs der Lehramtsstudierenden und der Lehrbelastung durch modularisierte Lehramtsstudiengänge der prozentuale Anteil an Stellen in der Schulpädagogik kaum angestiegen ist und der prozentuale Anteil der Stellen für die Außerschulische Pädagogik am Gesamtvolumen der Stellen an wissenschaftlichen Hochschulen seit den frühen 1990er Jahren (vgl. Rauschenbach und Christ 1994: 88) weitgehend stabil geblieben ist.

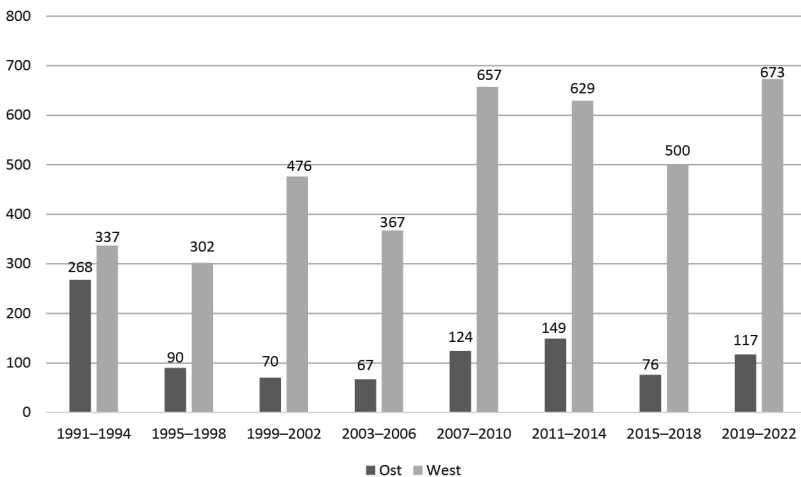
6.2.3 Bilanz und Chancen für den erziehungswissenschaftlichen Nachwuchs

Im Weiteren soll die Entwicklung des Stellenausschreibungsvolumens der Professuren im Fach Erziehungswissenschaft (ohne Fachdidaktik und Juniorprofessuren) und im Bereich der Sozialpädagogik an Fachhochschulen auch unter Berücksichtigung der Unterschiede in den alten und neuen Bundesländern, auf einer Zeitachse von 1991 bis 2022 in vierjährigen Zeiträumen bilanzierend in den Blick genommen werden (vgl. Abbildung 6.1)

Anhand dieser Abbildung lassen sich drei Entwicklungstrends verdeutlichen. Erstens zeigt sich, dass im Vergleich zum ersten Untersuchungszeitraum das Ausschreibungsvolumen in den ostdeutschen Bundesländern in den folgenden Untersuchungszeiträumen deutlich rückläufig ist und erst in dem Berichtszeitraum seit 2007 und auch im aktuellen Untersuchungszeitraum wieder gravierend angestiegen ist. Dies erklärt sich mit dem Tatbestand, dass der Neuaufbau der Erziehungswissenschaft in den neuen Bundesländern in der ersten Hälfte der 1990er Jahre weitgehend abgeschlossen wurde und erst seit Mitte der 2000er Jahre bis zur gegenwärtigen Situation aufgrund von Pensionierungen von Stelleninhaber*innen Neuausschreibungen wieder verstärkt stattgefunden haben. Zweitens wird deutlich, dass ab Anfang der 1990er Jahre jeweils über 300 Stellen in den alten Bundesländern ausgeschrieben worden sind und sich dieses Ausschreibungsvolumen aufgrund hoher Pensionierungswellen seit 2007 bis 2022 mehr als verdoppelt hat. Drittens zeigt sich, dass das Stellenausschreibungsvolumen insgesamt im Vergleich zum letzten Berichtszeitraum wieder deutlich von 576 auf 791 Stellen angestiegen ist, wobei dieser Zuwachs vor allem auch auf die Ausschreibungen von vermutlich neu eingerichteten Professuren an privaten Fachhochschulen zurückzuführen ist. Das aktuelle Stellenausschreibungsvolumen ist somit sogar noch größer als in den Zeiträumen von 2007 bis 2010 und von 2011 bis 2014, wo bereits mit etwa

770 Ausschreibungen in den untersuchten Zeiträumen von jeweils vier Jahren ein Boom an Ausschreibungen festgestellt werden konnte. Allerdings gilt es dabei mitzuberücksichtigen, dass sich das Ausschreibungsvolumen an wissenschaftlichen Hochschulen nur leicht vergrößert hat und die ausgeschriebenen Professuren an Fachhochschulen aufgrund ihrer spezifischen Voraussetzungen (z.B. zumeist eine zumindest dreijährige Praxis außerhalb der Hochschule) nur für einen Teil der erziehungswissenschaftlichen Mitarbeiter*innen vor allem aus den Teildisziplinen der Sozialen Arbeit und der Pädagogik der frühen Kindheit infrage kommen. Aber auch hier werden gegenwärtig neue Modelle entwickelt, die es erlauben, Praxiserfahrung bei gleichzeitiger Besetzung der Professur nachzuholen.

Abbildung 6.1: Ausgeschriebene Professuren in der Erziehungswissenschaft (ohne Fachdidaktik und Juniorprofessuren) und Sozialpädagogik an den bundesdeutschen Hochschulen nach alten und neuen Bundesländern (1991–2022)



Quelle: *Deutsche Universitätszeitung; Die Zeit*; Rauschenbach und Christ 1994; Krüger und Weishaupt 2000; Krüger et al. 2004; Krüger et al. 2008; Krüger et al. 2012; Gerech et al. 2016; Gerech et al. 2020; eigene Berechnungen

Wie stellen sich nun die Chancen auf das Erreichen einer erziehungswissenschaftlichen Professur nur an wissenschaftlichen Hochschulen dar? Dazu wird eine Prognose für den Ersatzbedarf an Professuren für Dauerstellen im Fach Erziehungswissenschaft an wissenschaftlichen Hochschulen von 2023/24 bis 2031/32 erstellt, die in Tabelle 6.17 abgebildet ist.

Tabelle 6.17: Professuren auf Dauerstellen in der Erziehungswissenschaft an wissenschaftlichen Hochschulen nach Besoldung und Jahr des voraussichtlichen Ausscheidens im Alter von 65 Jahren bis 2031/32

		2023/24	2025/26	2027/28	2029/30	2031/32	in %1
Erziehungs- wissenschaft	C4/W3	35	44	42	42	43	48,5
	C3/W2	10	14	20	18	22	29,4
Sonderpädagogik	C4/W3	8	1	4	7	2	39,8
	C3/W2	4	4	6	2	3	25,0
Sozialpädagogik	C4/W3	2	1	4	0	2	40,1
	C3/W2	4	4	6	4	3	39,6
insgesamt	C4/W3	45	56	55	49	51	46,6
	C3/W2	18	23	30	24	26	30,0

1 Alle Professorinnen und Professoren der entsprechenden Besoldungsstufen 2022

Quelle: Statistisches Bundesamt, Sonderauswertungen der Hochschulpersonalstatistik, eigene Berechnungen

In den nächsten acht Jahren sind vermutlich aufgrund von Pensionierungen 377 Professuren im Fach Erziehungswissenschaft insgesamt an wissenschaftlichen Hochschulen neu zu besetzen. Nicht zu erkennen ist eine Phase ohne nennenswerten Ersatzbedarf, wobei es in einzelnen Fachgebieten dennoch phasenweise zu Schließungstendenzen kommen könnte. Im Vergleich zur Prognose im letzten Berichtszeitraum, wo es 284 frei werdende Professuren waren, ist somit der Ersatzbedarf für die nächsten acht Jahre deutlich angestiegen und die Chancen auf das Erreichen einer Professur haben sich somit verbessert. Berücksichtigt man jedoch, dass sich auf diese 377 Professuren circa 93 Juniorprofessuren, circa 82 habilitierte wissenschaftliche Mitarbeiter*innen, die im Zeitraum von 2019 bis 2022 ihr Habilitationsverfahren abgeschlossen haben (vgl. Kapitel 8 in diesem Band) und ein Teil der durch sehr gute Forschungsleistungen ausgewiesenen promovierten erziehungswissenschaftlichen Mitarbeiter*innen bewerben können und frei werdende W3-Professuren auch für Stelleninhaber*innen von W2-Professuren interessant sein können, so stellen sich die Chancen auf eine Professur für den erziehungswissenschaftlichen Nachwuchs in den nächsten Jahren etwas bescheidener dar.

6.3 Fazit

Insgesamt lässt sich feststellen, dass auch in diesem Berichtszeitraum die Anzahl der Professuren im Fach Erziehungswissenschaft an wissenschaftlichen Hochschulen erneut leicht angestiegen ist und mit 1.124 Professuren erstmals über dem

im Jahr 1995 festgestellten Ausgangsniveau von 1.091 Professuren liegt. Dabei sind inzwischen mehr als die Hälfte der Professuren (56 %) und 71 % der Berufsgruppe der wissenschaftlichen Mitarbeiter mit Frauen besetzt worden. Diese Entwicklung zeigt, dass in der Erziehungswissenschaft in den vergangenen Jahrzehnten die Herstellung der Geschlechterparität erfolgreich umgesetzt worden ist. Die Fachgesellschaft ist nun aufgefordert zu diskutieren, welche Quote bei den Geschlechtern das Zielkriterium sein könnte, denn nach wie vor sind die Studierenden und wissenschaftlichen Mitarbeiter*innen überwiegend weiblich. Auch die Verteilung von als »divers« kategorisierten Mitarbeiter*innen und Professuren könnte in zukünftigen Zeiträumen in der amtlichen Statistik dargestellt werden und somit weitere Auswertungsmöglichkeiten eröffnen.

Weiter expandiert sind auch in diesem Berichtszeitraum die Zahlen für das hauptberufliche und das nebenberufliche Personal im Mittelbau an wissenschaftlichen Hochschulen. So haben sich beim hauptberuflichen Personal im Mittelbau sowohl für das überwiegend wissenschaftlich tätige Personal als auch die wenig attraktiven Stellen für Lehrkräfte mit besonderen Aufgaben mit hohem Lehrdeputat, beide im Vergleich zum Ausgangsniveau von 1995, verdreifacht. Vor dem Hintergrund der Expansion dieser Beschäftigten im Mittelbau ist auch die Anzahl der Dauerstellen mit angestiegen. Ihr Anteil an der Gesamtzahl der Mittelbaustellen liegt jedoch auch im aktuellen Berichtszeitraum nur bei rund 10 %. Insbesondere für dauerhafte Aufgaben wie der Lehre sollte es aber auch mehr unbefristete Dauerstellen geben, da sich aus Daueraufgaben auch entsprechend keine Gründe für eine Befristung ableiten lassen.

Angesichts der positiven Entwicklung der Anzahl an Professuren und hauptberuflichen Mitarbeiter*innen sollte auch vor dem Hintergrund des im letzten Jahrzehnt gestiegenen Lehrbedarfs vor allem in der Lehramtsausbildung weiterhin ein Ausbau von Professuren sowie insbesondere von Juniorprofessuren gefordert werden, die in den letzten Jahren bei rund 92–94 in der amtlichen Statistik dokumentierten Beschäftigten stagnieren. Auch sind zur Sicherung von Kontinuität in Forschung und Lehre und zur Gewährleistung einer attraktiven Beschäftigungsperspektive in der Wissenschaft jenseits der Professur für sehr gut qualifizierte Nachwuchswissenschaftler*innen Überlegungen für einen moderaten Anstieg der Dauerstellen am Gesamtvolumen aller Mittelbaustellen sinnvoll und wünschenswert. Einzelne Hochschulen haben auch entsprechende Programme initiiert. Die im Heft 66 der Zeitschrift *Erziehungswissenschaft* geführten Diskussionen um die Beschäftigungsstruktur sollten zudem auf breiter Ebene unter Beteiligung aller Statusgruppen fortgesetzt werden. Mit privaten Fachhochschulen, aber auch privaten Forschungsinstituten konkurrieren Universitäten um den wissenschaftlichen Nachwuchs und brauchen hierfür auch attraktive Arbeitsbedingungen mit Zukunftsperspektiven. Inwiefern sich die Novellierung des WissZVG auf die Personalsituation in den Erziehungswissenschaften auswirken wird, kann vermutlich erst in den nächsten Berichten untersucht werden.

Im Hinblick auf den Stellenmarkt für Professuren hat sich die Situation im Vergleich zum letzten Berichtszeitraum verbessert, da in den verschiedenen Fachgebieten der Erziehungswissenschaft in den kommenden acht Jahren rund 377 Professuren, d.h. etwas über 30 % der in der amtlichen Statistik dokumentierten Professuren, aufgrund von Pensionierungen frei werden und vermutlich unter der Voraussetzung, dass die Studienanfänger*innenzahlen nicht noch weiter zurückgehen, auch wieder ausgeschrieben werden. Berücksichtigt man jedoch, dass sich auf diese Stellen 94 Juniorprofessuren, etwa 82 im Zeitraum zwischen 2019 und 2022 Habilitierte sowie ein Teil der hoch qualifizierten promovierten wissenschaftlichen Mitarbeiter*innen bewerben können, so ist der potenzielle Bewerberkreis auf diese frei werdenden Professuren deutlich größer geworden, weil die Anzahl der Mittelbaustellen deutlich stärker angewachsen ist als die der Professuren. Die Entwicklung an Fachhochschulen zeigt zudem, dass hier – bei entsprechender nachgehaltener Praxiserfahrung – ein weiteres potenzielles Berufsfeld entstanden ist, denn hier sind rund 400 Professuren hinzugekommen. Zudem scheint an den staatlichen Fachhochschulen auch Forschung stattzufinden, wie die Anzahl an hauptberuflichen Mitarbeiter*innen zeigt. Gleichwohl sind die Relationen zwischen Professuren und wissenschaftlichen Mittelbaustellen an Fachhochschulen deutlich geringer als an wissenschaftlichen Hochschulen.

Die in diesem Kapitel berichtete verstärkte Ausschreibung sowie der Zuwachs von Professuren an privaten Fachhochschulen betrifft insbesondere die Lehrangebote für die Kindheitspädagogik. Wie sich diese Konkurrenzsituation zwischen wissenschaftlichen Hochschulen und Fachhochschulen langfristig auf die Qualifizierung, aber auch Forschung und Lehre auswirken wird, muss weiter beobachtet werden. Immerhin ist eine private Fachhochschule ein potenziell wissenschaftsnahes Arbeitsfeld für den Nachwuchs. Gleichwohl scheinen sich private Fachhochschulen überwiegend der Lehre verpflichtet zu fühlen, denn ein hauptberuflicher Mittelbau ist kaum vorhanden. Rückführbar ist dies vermutlich auf das praktizierte Geschäftsmodell privater Fachhochschulen: Geld verdient wird mit Studierenden, und hierfür muss Lehre sichergestellt sein, während Forschung weniger in dieses Geschäftsmodell passt. Eine Positionierung der Fachgesellschaft zu privaten Hochschulen steht bislang jedoch noch aus. Die Personalstatistiken (und Studierendenzahlen) zeigen jedoch, dass diese Entwicklungen nicht ignoriert werden können. Während über die Akkreditierung von Studiengängen zumindest formal die Lehrqualität an privaten Fachhochschulen überprüft wird, fehlt eine entsprechende Aufforderung, auch die »wissenschaftlichen Leistungen« abzubilden. Dies scheint aber erforderlich, um einer Trennung zwischen Lehr- und Forschungsaufgaben entgegenzuwirken. Dies schließt auch an den Trend zu einer immer stärker vorangetriebenen Etablierung von Lehrkräften für besondere Aufgaben zur Abdeckung des Lehrbedarfs an wissenschaftlichen Hochschulen an, die die damit aufgeworfene Trennung zwischen überwiegenden Lehr- oder Forschungsaufgaben im haupt-

beruflichen Mittelbau zu manifestieren scheint. Dadurch wird die Verbindung von Forschung und Lehre aufgeweicht und damit sollten Zuwächse der Personalgruppe Lehrkräfte für besondere Aufgaben zumindest unter dem Aspekt der Einheit von Forschung und Lehre auch kritisch hinterfragt werden.

Bei der Entwicklung der verschiedenen Teildisziplinen in der Erziehungswissenschaft ist die Lage insgesamt gesehen relativ stabil geblieben. Lediglich im Bereich der empirischen Bildungs-, Schul- und Unterrichtsforschung ist die enorme Konjunktur von Stellenausschreibungen in den vergangenen zwei Jahrzehnten etwas abgeflaut. Aber immerhin macht diese Teildisziplin mit rund 211 ausgeschriebenen Professuren an wissenschaftlichen Hochschulen seit 2003 einen enormen Schwerpunkt im Gesamtvolumen aller ausgeschriebenen Stellen aus. Ob dadurch die Forschungsorientierung im Fach Erziehungswissenschaft deutlich verbessert werden kann, müsste in zukünftigen Datenreporten jedoch noch genauer untersucht werden.

Literatur

- Autorengruppe Kinder- und Jugendhilfestatistik (Hrsg.) (2019). *Kinder- und Jugendhilfereport 2018: Eine kennzahlenbasierte Analyse*. Opladen u.a.: Barbara Budrich.
- Baumert, J., & Roeder, P. M. (1994). »Stille Revolution«. Zur empirischen Lage der Erziehungswissenschaft. In H.-H. Krüger, & T. Rauschenbach (Hrsg.), *Erziehungswissenschaft* (S. 29–48). Weinheim: Juventa.
- DGfE = Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (2023). *Stellungnahme des Vorstands der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft zum Entwurf eines Gesetzes zur Änderung des Befristungsrechts für die Wissenschaft*. https://www.dgfe.de/fileadmin/OrdnerRedakteure/Stellungnahmen/2023.07_WissZeitVG_Stellungnahme_DGfE.pdf [Abgerufen: 31.08.2023].
- DGfE = Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (2023). *Erziehungswissenschaft*, 34(66). <https://doi.org/10.3224/ezw.v34i1.10>
- Gerecht, M., Krüger, H.-H., Post, A., & Weishaupt, H. (2016). Personal. In H.-C. Koller, H. Faulstich-Wieland, H. Weishaupt, & I. Züchner (Hrsg.), *Datenreport Erziehungswissenschaft 2016* (S. 135–158). Opladen u.a.: Barbara Budrich.
- Gerecht, M., Krüger, H.-H., Sauerwein, M., & Schultheiß, J. (2020). Personal. In H. J. Abs, H. Kuper, & R. Martini (Hrsg.), *Datenreport Erziehungswissenschaft 2020* (S. 115–146). Opladen: Barbara Budrich.
- Krüger, H.-H. (2019). *Einführung in die Erziehungs- und Bildungswissenschaft als Disziplin*. Opladen u.a.: Barbara Budrich.
- Krüger, H.-H., & Weishaupt, H. (2000). Personal. In H.-U. Otto, H.-H. Krüger, H. Merken, T. Rauschenbach, B. Schenk, H. Weishaupt, & P. Zedler (Hrsg.), *Datenreport Erziehungswissenschaft. Befunde und Materialien zur Lage und Entwicklung des Faches in der Bundesrepublik* (S. 75–98). Opladen: Leske + Budrich.

- Krüger, H.-H., Kücker, C., & Weishaupt, H. (2012). Personal. In W. Thole, H. Faulstich-Wieland, K.-P. Horn, H. Weishaupt, & I. Züchner (Hrsg.), *Datenreport Erziehungswissenschaft 2012* (S. 137–158). Opladen u.a.: Barbara Budrich.
- Krüger, H.-H., Schnoor, O., & Weishaupt, H. (2008). Personal. In K.-J. Tillmann, T. Rauschenbach, R. Tippelt, & H. Weishaupt (Hrsg.), *Datenreport Erziehungswissenschaft 2008* (S. 87–112). Opladen u.a.: Barbara Budrich.
- Krüger, H.-H., Schmidt, C., Siebholz, S., & Weishaupt, H. (2004). Personal. In R. Tippelt, T. Rauschenbach, & H. Weishaupt (Hrsg.), *Datenreport Erziehungswissenschaft 2004* (S. 63–89). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Rauschenbach, T., & Christ, B. (1994). Abbau, Wandel oder Expansion? Zur disziplinären Entwicklung der Erziehungswissenschaft im Spiegel ihrer Stellenbesetzungen. In H.-H. Krüger, & T. Rauschenbach (Hrsg.), *Erziehungswissenschaft* (S. 69–92). Weinheim: Juventa.